

# Merseburger Tageblatt

Bezugspreis frei Haus durch die Nachbänder (Postamt, Nr. 120, monatl. 60 Pf., durch die Post bezogen 65 Pf., und 14 Pf. monatl. Bestellgeld); bei Abholung n. B. 50 Pf., Nr. 120 bezogen 45 Pf., Einzelnummer 10 Pf. — Erstausgabe am 1. Juli 1871, nachm. — Für unvollständige Einlieferungen wird keine Gewähr gegeben. — Erhaltungszust. Verlegung. — Preisverl. 50. — Druckereibesitzer: Schreyer, 4

## Kreisblatt

Abzugspreis für die 6 wöchentlich erscheinende Ausgabe monatlich 30 Pf., für kleine Abzüge, Handhabung und Postgebühren, 10 Pf. Die Zeitung für die laufende Beilage: Kreisblatt. Preis: 10 Pf. monatlich, 10 Pf. für den Monat. Preis: 10 Pf. monatlich, 10 Pf. für den Monat. Preis: 10 Pf. monatlich, 10 Pf. für den Monat.

## Zeitung für Stadt u.

mit „Anstifterem“



## Kreis Merseburg

Sonntagsblatt

Amtliches Anzeigblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Rachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 48.

Dienstag, den 27. Februar 1917.

157. Jahrgang.

### Amtliche Anzeigen.

Seite 7 betr.:

Ausführungsbestimmung.

### Tageschronik

Im Januar 440 000 T. Schiffsraum versenkt.  
Neue große U-Bootserschiffe.  
6 vollständige Uebersee-Dampfer versenkt.  
Ein französisches Luftschiff abgeschossen.  
Anch der Postverkehr mit Russland kost.  
Neue Wilson-Vollmacht in Sicht.  
Schwere Nahrungskrisen in Amerika.

### Heulen und Zähneklappern.

Wer noch im Zweifel war, ob unser erbarmungsloser U-Boottkrieg die rechte Waffe und das sichere Mittel zu für uns hegreicher Entscheidung des gegen uns geführten Vernichtungskrieges sein würde, mag aus dem Verzeugsungsbericht sich eines Besseren belehren, das jetzt schon, nachdem erst wenige Wochen verlossen sind, aus dem Lager unserer Herilberheißer. Niemand wird sich täuschen lassen durch den Versuch, Inwendlich auf erfolgreiche Abwehr unseres U-Boottkrieges zu rechnen, wie ihn die englischen Staatsmänner in ihren letzten Kundgebungen zur Befähigung der immer weiter um sich greifenden Volkserregung unternommen haben. Wer die tatsächlichen Zustände richtig zu würdigen weiß, die den Drahtzieher nicht unterdrücken konnten, indem sie den U-Boottkrieg das schwerste und ernsteste Problem nannten, dem England seit Menschen Gedenten gegenübersteht, erkennt deutlich die beginnende Verzweiflung, das heraufdämmende graue Fled und die nahezu schrankenlose Raslosigkeit, von der auch Lloyd George und seine Inwendigen beherzigt sind.

Die Taktik der Verhinderung der Schiffverluste, wenigstens des überwiegenden Teils derselben, ist doch nur ein recht kümmerlicher Notbehelf, der bald zusammenbrechen und seinen Zweck, die Masse bei guter Stimmung zu erhalten, um sich sicherer versehen muß, als die Folgen der Seesperre, die ausbleibenden Zuführen, ihr bereits in fürchterlicher Weise zur Geltung bringt. Die Warnung Lord Curzons, nur fünf zu bleiben und sich auf die Flotte zu verlassen, und die Regierung solle dem Volke nur mitteilen, welche Opfer noch zu bringen seien, dann würde keine Panik entstehen, jetzt deutlich, wie fiebernd heftig es den geschätzten Lords bereits unter der Wunde zu werden beginnt. Ihre einzige Hoffnung ist noch darauf gerichtet, die Flotte werde ein Mittel zur Vermeidung der U-Boote finden. Wird diese getäuscht — und sie muß getäuscht werden — dann sind sie mit ihrem Latein zu Ende. „Von 5 Worten, die in England verkehrt werden, bringen die Schiffe 4 zu uns herüber“ sagte Lloyd George, um den Befehlen klar zu machen, was es bedeutet, wenn die Schiffsflotte nach England lahm gelegt wird. Und die immer neuen und steigenden Äußerungen der Neutralen, ihre Kaufmänner, die drohenden Gefahren der Englandfahrt auszufahren, daß England tatsächlich jene Hungerblockade erleidet, die es uns von allem Anfang, aber vergeblich unter brutaler Vergewaltigung des Völkerrechts und der Neutralen zu bereiten hoffte.

Auch in Frankreich nimmt die Nahrungsmittel- und Verkehrsnot allmählich einen panikartigen Charakter an. Das Pariser Blatt „Excelsior“ wendet sich gegen einen von einigen Deputierten eingebrachten Antrag auf Gewährung einer Prämie von 500 000 Franken an die Besatzung jedes Schiffes, das ein Unterseeboot versenkt, und erklärt, die Bauern, Arbeiter und Volk würden, wie groß doch die Unterseebootgefahr sein müßte, wenn man denen, die sie bekämpfen sollen, so viel Geld bietet. Die Erklärungen der französischen und englischen Regierung zur U-Boottschiffe hätten die öffentliche Meinung etwas gehoben, jetzt müßte man aber von neuem befürchten, daß die Bevölkerung in Schrecken gerate.

Der französische Minister unter Vorsitz des Präsidenten Poincaré beschäftigte sich am Freitag hauptsächlich mit Lebensmitteln- und Verkehrsfragen. Der oberste Bergwerksrat bereitete über Mittel zur Verhinderung der Kohlenlieferungen. Unterbrecher müssen täglich 30 Zentren infolge Kohlenmangels ihren Betrieb einstellen, so namentlich Gasanstalten.

Auf Italien wirkt die Seesperre in den verschiedensten Richtungen. Der Verkehr im Hafen von Genoa soll eingeschränkt sein. Ein Drittel des früheren eingeschränkt sein. Einseitig fürchtet man für die italienische Volkswirtschaft die Folgen der englischen Einfuhrverbote. Das italienische Seiden-gewerbe, das jährlich für 100 Millionen Lire nach England ausführt, ist aus schwerer Gefahr und befürchtet seine Vernichtung, wenn nicht bald ein Wandel eintritt, da auch die übrigen Entente-Länder ihre Seidenexporte stark vermindern und Deutschland dafür völlig verschlossen ist.

Nach Schweizer Korrespondenzangaben aus Mailand gibt die Gewerke Zeitung „Caffaro“ die italienischen Verhältnisse an Schiffern vom 1. bis 15. Februar mit 85 000 Tonnen an.

Dazu kommt, daß die englische Kohlenzufuhr nach Italien gänzlich zu versiegen droht, wodurch sowohl die industrielle Tätigkeit, wie auch insbesondere die gesamte Kriegswirtschaft zum Erliegen kommen würde.

Das Schicksal, das die Bierverhandlungen unter Englands Würdenträgern herausgefordert haben, nimmt seinen ebenen Gang. Auch die schwebenden Verhandlungen werden es nicht aufhalten und auch der schwebende Friedensvertrag Wilson wird dem Verhandlung keinen anderen Lauf geben.

In Italien scheint im übrigen nach verschiedenen italienischen Blättern, die sich gegen Wader und Kaufleute in z. T. leidenschaftlichen Angriffen ergehen und die Befürchten zum Kampf gegen den Wader aufzurufen, eine regelrechte Panikpanik ausgebrochen zu sein, die natürlich geeignet ist, die herrschende Knappheit in allen Verkaufsartikeln noch zu steigern. Schlägereien um Lebensmittel sollen in den größeren Städten an der Tagesordnung sein.

Aufrästen beabsichtigt der „Times“ zufolge ebenfalls keine Einfuhr wesentlich einzuschränken. Grammophone und Automobile und andere Luxusartikel zu importieren, soll verboten werden, um Schiffsraum für nötige Nahrungsmittel zu gewinnen. Ds' sind?

Die Rede Lloyd Georges hat in England nach der Norddeutsche Presse einen günstigen Eindruck gemacht. Zur die Landwirtschaft und der Bergbau müßten durch Zuneigung von Arbeitskräften unterstützt werden. Nach dem „Mand. Guardian“ soll im Mittwoch in London eine ungeheure Aufregung herrschen. Die Geschäfte würden überlaufen, namentlich um Cognac, Wein, Tee und Kaffee einzuhandeln.

### Neutrale Stimmten.

Das Berner „Intelligenzblatt“ schreibt zur Rede Lloyd Georges: Wie ein Donnererschlag mußten die Briten, jeder Umschlingung deren Vorlesungen in England und den alliierten Ländern wider. Aus ihnen geht ungewöhnlich hervor, daß England den furchtbaren Ernst der U-Boottrohung nicht verkantet. Sie belegen die Behauptungen der deutschen Staatsmänner, monach die Verproviantierung Englands durch die verhängte Tauchbootperre auf das Schwere geschadet werde, mit beweiskräftigen Argumenten. In den nächsten Monaten wird es sich erweisen, ob die von der englischen Regierung in Aussicht genommenen Maßnahmen hinreichen, den Tauchbootkrieg unwirksam zu gestalten. Bis zu diesem Zeitpunkt wird, das englische Volk sich Einschränkungen in der Lebenshaltung auferlegen müssen, die denjenigen, die das deutsche Volk seit Jahr und Tag auferlegt, an Schärfe nicht nachgeben.

Der militärische Mitarbeiter des „Morgenblat“ in Christiania berichtet Artikel Bartelins in der „Times“ und Frazer in der „Daily Mail“ über den Ernst der Lage auf dem Kriegsschauplatz sowie zur See infolge des U-Boottkrieges. Er kommt zu dem Ergebnis, daß man also nicht nur in den neutralen Ländern Schwierigkeiten habe, die Kriegslage so optimistisch anzusehen, wie General Haig, sondern daß auch in England selbst erfahrene Fachleute sich mit betrüchtlichem Misstrauen ansehen.

### Vom Kriege

#### Der Seekrieg

Im Januar 440 000 T. Schiffsraum versenkt.  
Berlin, 25. Februar. Im Monat Januar sind 170 feindliche Handelsfahrzeuge von insgesamt 336 000 Br.-Reg.-T. durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte verloren gegangen, davon sind 91 Fahrzeuge mit 245 000 Br.-Reg.-T. englisch. Außerdem sind 58 neutrale Handelsfahrzeuge mit 103 500 Br.-Reg.-T. wegen Verhinderung von Bonnarum zum Feinde versenkt worden. Der Monatsverlust beträgt also insgesamt 228 Fahrzeuge mit 439 500 Br.-Reg.-T. — Seit Kriegsbeginn sind somit

4357 500 Br.-Reg.-T. feindlichen Handelsschiffsräumen von 1000000000 T. verloren gegangen, davon sind 314 500 Br.-Reg.-T. englisch. Ferner sind von den Seestreitkräften der Mittelmächte 459 neutrale Schiffe mit 614 000 Br.-Reg.-T. wegen Bonnarumverhinderung versenkt oder als Beute zurückerhalten worden. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Weitere 21 Schiffe von U-Booten versenkt.  
Berlin, 24. Februar. Von den zurückgekehrten U-Booten sind neuerdings 11 Dampfer, 2 Segler und 8 Fischerfahrzeuge versenkt worden. Unter den versenkten Dampfern befand sich der englische Transportdampfer „H. H.“ (Dampfer „H. H.“ der White Star-Linie, 11 999 Br.-Reg.-T.), der am 12. Februar auf dem Wege von Liverpool nach Plymouth versenkt wurde. Mit den übrigen versenkten Schiffen gingen u. a. verloren: 8600 Br.-Reg.-T. Kohle, 1800 T. Südgut und 3000 T. Salz. Da nach obiger Meldung der Dampfer „H. H.“ am 12. Februar und nicht am 16. Februar versenkt worden ist, haben die Engländer die am 16. Februar als Erfolg eines U-Bootes in 24 Stunden bekannt gegebenen 11 Schiffe versenkt bzw. Transporter sämtlich verschwiegen.

### Weitere Seefregatensperre.

Die „König. Ztg.“ meldet aus Amsterdam: Der französische Marineminister gibt die Versenkung des Postdampfers „Althos“ bekannt. Er wurde im Mittelmeer versenkt. In Bord befanden sich jenseitliche Schiffe, die nach Frankreich gebracht werden sollten. Der Dampfer „Althos“ gehörte den Messageries Maritimes und maß 12 644 T.

Wie der „Tag“ hört, ist der englische Dampfer „Berima“ (11 137 T.), der B. & O. Steam Navigation Comp. gehörig, versenkt worden.

Die Meldung über die Versenkung dieses Dampfers war schon vor einiger Zeit eingegangen; der Name war jedoch in „Berima“ verriümmelt worden, so daß es bisher unbekannt war, um welches Schiff es sich handelte.

Notterdam, 24. Februar. Ueber melden die Versenkung des englischen Dampfers „Grenadier“ (1004 T.), der durch den Mann der Besatzung worden gelöst, die übrigen sind gerettet. — Weiter wurde versenkt der englische Dampfer „Trojan Prince“ (3169 T.).  
Notterdam, 23. Februar. Auf der Erde wurde heute berichtet, daß die norwegische Bark „Halls oft Aften“ (1965 Br.-Reg.-T.) im Kanal von einem deutschen U-Boot zu Grunde gebracht wurde.

Notterdam, 24. Februar. Nach englischen Blättern werden die folgenden Schiffe, von denen als vermisst angegeben: Dampfer „Barcauld“ (3000 T.) aus London und die britischen Segler „Baltic“, „Brodesby“ und „Columbia“. Der norwegische Dampfer „Maranger“ (1024 T.) ist sehr stark überfällig. Der spanische Dampfer „Solea“ (1924 T.) ist gesunken.

Notterdam, 24. Februar. Die englischen Dampfer „Lund“ (3095 T.), „Luccan“ (1409 T.) und „Sunderland“ (4340 T.) wurden versenkt.

Notterdam, 24. Februar. Der englische Dampfer „Headlen“ (4953 T.), der Fischdampfer „Hilton Castle“ (245 T.), der französische Schoner „Diolette“ (145 T.) sowie der englische, ehemalige griechische Dampfer „Laertes“ (3914 T.) wurden versenkt.

Lagos meldet: Der britische Dampfer „Beneficant“ (1903 T.) wurde versenkt.

Die norwegische Geländehaft in London drückt: Der Dampfer „Armanua“ aus Sandefjord (2900 T.), „Aja“ aus Christiania (1468 T.) und „Benhelin“ aus Frederikstad (1029 T.) wurden versenkt.

Progres de Lyon meldet aus Marseille, der japanische Dampfer „Sankofu Maru“ sei am 21. Dezember bei Cebu (Philipp.) untergegangen; es sei wenig Hoffnung, daß von seinen 350 Passagieren, darunter 2 Amerikaner, jemand gerettet worden sei.

Pariser Blätter melden aus Le Havre: Infanterie dichten Nebels sind der englische Postdampfer „Northwestern“ (5604 T.) und der norwegische Dampfer „Sietopen“ gesunken. Ferner wird die Versenkung des französischen Dampfers „Mannaham“ (1888 T.) und des französischen Schoners „Saint Augustin“ (158 T.) gemeldet.

### Schiffskreuzer „Vineta“.

„Times“ melden aus Remont: Einer der deutschen Kreuzer im Atlantik ist jetzt endgültig als der Kreuzer „Vineta“ festgelegt worden, und zwar durch einige Leute von der Besatzung des britischen Schiffes „Theodore“.

### Versenkung zu Utrecht.

Berlin, 24. Februar. Die Versenkung des schwedischen Dampfers „Edna“, über die am 16. Februar berichtet wurde, ist, wie die Untersuchung ergeben hat, zu Utrecht erfolgt. Es ist anzunehmen, daß die Eigentümer von Schiff und Ladung für ihren Verlust schadlos gehalten werden.

Die Expter des „Althos“.

Genf, 24. Februar. Die Angaben über die Zahl der Tonnen Pfeffer des holländischen Althos...

Die „Philadelphina“ in Remorp eingetroffen.

Genf, 24. Februar. Was Remorp viel gemeldet, daß der Dampfer „Philadelphina“...

Collen sich diese, vorläufig als militärisch anzusehenden Voraussetzungen wider Erwarten als zutreffend herausstellen...

7 holländische Dampfer torpediert.

Genf, 24. Februar. Holländische Blätter melden, von den letzten aus England abgehenden holländischen Dampfern...

London, 25. Februar. Krebs meldet, daß der Dampfer „Mendo“...

Ankunft der Geretteten in London.

Amsterdam, 25. Februar. Das „Handelsblatt“ meldet aus London: Die Mannschaften der versenkten Schiffe...

Deutschland trifft keine Verantwortung.

Von amtlicher Stelle erfahren wir hierzu, daß nach der Sperrgebietsverordnung holländische Reeder...

Große Erregung in Holland.

Eine Meldung unserer Unterseeboote liegt noch nicht vor. Rotterdam, 24. Februar. „N. Nat. Con.“...

Barren, der für die holländische Volksernährung sehr ins Gewicht fällt. Es betont aber, daß man in England...

Amsterdam, 24. Februar. Das Blatt „Nieuws van den Dagh“ schreibt: Hier tritt zutage, daß nicht...

Genf, 24. Februar. Die Beschlüsse des niederländischen Reederkongresses beschloß in Hebrer-Einkaufung...

Waller über den neuen U-Bootkrieg.

Berlin, 24. Februar. Das „Uhr-Rundblatt“ erzählt aus Rußland Generaldirektor Waller...

Einsetzung des Verkehrs japanischer Schiffsfahrtslinien. Wie der Bremer „Nord“ aus Yokohama...

Aus dem Westen.

Ein französisches Aufschiff abgeschossen.

Großes Hauptquartier, 25. Februar. Die Oberke Seereschiffung berichtet:

Südlich von Sperr, sowie zwischen Armentieres und Arras wurden mehrere, teilweise nach Norden...

Im Sommer-Gebiet war seitlich der Geschichtspunkt leuchtend, vornehmlich zwischen Sallay und Bouhaucnes.

Bei Nullen am Westende der Bogen hielten unsere Sturmtruppen 30 Mann aus der französischen Stellung.

Genf, 25. Februar. (Amst.) In der Nacht vom 23. zum 24. Februar wurde durch unser Bombenfeuer ein französisches Aufschiff in Brand geschossen.

Nach Schweizer Korrespondenzmeldungen wird nachträglich bekannt, daß sich am 2. Februar in den ausgedehnten Munitionslagern von Neues ein schweres Explosionsereignis ereignete...

Explosion französischer Munitionslagern.

Genf, 25. Februar. (Amst.) In der Nacht vom 23. zum 24. Februar wurde durch unser Bombenfeuer ein französisches Aufschiff in Brand geschossen.

Genf, 25. Februar. (Amst.) In der Nacht vom 23. zum 24. Februar wurde durch unser Bombenfeuer ein französisches Aufschiff in Brand geschossen.

Rüberlage der französischen Regierung.

Genf, 24. Februar. Nach den Bonner Blättern hat die französische Kammer gestern die Interpellation der Deputierten Renaud, Drouot und Brien wegen Abgrenzung der Entlastung der Arbeiter...

Gefängnisstrafe für französische Postmeister.

Genf, 24. Februar. Das „Journal du Peuple“ vom 17. Februar — das an manchen Stellen der Front —...

Große Erregung in Holland.

Eine Meldung unserer Unterseeboote liegt noch nicht vor. Rotterdam, 24. Februar. „N. Nat. Con.“...

3. Für Gefühle, die eines Franzosen nicht würdig sind. Diese Formeln bezügelten die Nachkommen...

Große Brände in Frankreich.

Einer Pariser Meldung der „N. Nat.“ zufolge werden aus Paris mehrere große Brände gemeldet...

Was wie bei uns!

Genf, 25. Februar. Unser Blätter melden aus Paris, da infolge der Festsetzung von Höchstpreisen für Butter...

Aus dem Osten.

Der Seeresbericht.

Der russische Kriegsgeschäft teilte gestern mit, daß ein Seekriegsboot im Nordsee der Waldyarpaat ein russischer Angriff schifflich.

Unterbrechung der Briefpost aus Rußland.

Genf, 24. Februar. Die Oberpostdirektion teilt mit, seit dem 10. Februar ist keine Briefpost aus Rußland nach der Schweiz...

Einsetzung des Eisenbahnverkehrs in Rußland.

Der „Nov. Mir“ zufolge ist in ganz Rußland einseitig die Gütertransporte mehr an. Nach Meldungen der russischen Blätter...

Rosenhagen, 25. Februar.

Das Moskauer Blatt „Utro Rossii“ veröffentlicht das Ergebnis der Inspektion der Truppe der Besatzung der Besatzung...

Saisonwogen gegen Stürmer.

Dem Dagen der Rechten, der „Rückseite Juana“ zufolge, wurde Stürmer, der von seiner Seite nach dem Innern...

Der Krieg gegen Italien.

Neuer Geschichtskampf im Ostbalkan.

Genf, 25. Februar. Der österreichische Generalstab berichtet: An der italienischen Front ist die Militärleistung...

Der türkische Feldzug.

Genf, 25. Februar. Der türkische Generalstab berichtet: An der italienischen Front ist die Militärleistung...

Heber 30000 Mann englischer Besatzung.

Konstantinopel, 24. Februar. Der Berichterstatter der Weltzeitung in Konstantinopel teilt mit: Südlich von...

Die Entwicklung in Amerika.

Genf, 24. Februar. Amst. Infolge der Inauguration des Präsidenten Wilson am 4. März...



**Anstatt besonderer Anzeige.**

Heute entschlief sanft meine inniggeliebte Frau, unsre treue, liebeerfüllte Mutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

**Luise Bithorn geb. Fürer.**

Merseburg, den 25. Februar 1917.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

**Superintendent Prof. Bithorn.**

Beerdigung Mittwoch, den 28. Februar, nachm. 3 Uhr, von der städtischen Friedhofskapelle aus.

**Bekanntmachung**

betreffend Erhebung der Kartoffelvorräte am 1. März 1917.

Auf Grund der Bekanntmachung des stellvertretenden Reichskanzlers vom 2. Februar 1917 (Reichs-Gesetz-Blatt 1917 S. 94 folgend) und der Ausführungsanmeldung der Herren Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und des Ministers vom 10. Februar 1917 (veröffentlicht im Nr. 47 des Merseburger Tageblattes vom 25. Februar 1917) wird hiermit für den Bezirk der Stadt Merseburg folgendes angeordnet:

**1. Meldepflicht.**

Wer mit dem Beginn des 1. März 1917 Vorräte an Kartoffeln im Gewicht von mehr als 20 Pfund im Gewahrsam hat (in Kellern, Mieten, Lagerräumen usw.) ist verpflichtet, den ganzen Vorrat anzugeben. Die Angabe hat in der Gemeinde zu erfolgen, in der sich die Vorräte am 1. März 1917 tatsächlich befinden.

Vorräte, die in fremden Speichern, Kellern und dergleichen Lagern, sind vom Befugnisberechtigten anzugeben, auch dann, wenn er die Vorräte nicht unter eigenem Verwalter hat. Vorräte, die sich mit dem Beginn des 1. März 1917 unterwegs befinden, sind von dem Empfänger unverzüglich nach dem Empfang anzugeben.

Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf Vorräte, die im Eigentum des Reichs, eines Bundesstaats oder der Provinzverwaltung stehen.

**2. Art der Meldung.**

Die Erhebung erfolgt für den Bezirk der Stadt Merseburg mittels der vorgezeichneten Hauslisten, die den Hauswirten oder deren Stellvertretern im Laufe des 26. und 27. Februar 1917 durch die Postel ausgeben. Jeder Hausbesitzungsverwalter hat den Vordruck ordnungsmäßig auszufüllen.

Wer seine Kartoffeln oder einen Kartoffelvorrat von 20 Pfund und darunter hat ist verpflichtet, in Spalte 3 der Hausliste einen Strich oder eine Null einzutragen und seine Angabe durch Unterschrift zu bestätigen. Hauswirte usw., die bis zum 2. Februar 1917 mittels einer Hausliste nicht erhoben haben, haben einen Vordruck in der Postkammer im Rathaus anzufordern.

**3. Pflichten des Hauswirts.**

Der Hauswirt oder dessen gesetzlicher Stellvertreter ist dafür verantwortlich, daß sämtliche Wohnungsinhaber seines Hauses die Hausliste zur Eintragung einhalten und die Eintragungen durch Unterschrift bestätigen. Er hat die Hausliste aufzulegen, zu unterschreiben und sodann dem Magistrat abzuliefern. (siehe 5.)

**4. Anzeige der Kartoffelerzeuger und Betriebe.**

Alle landwirtschaftlichen Betriebe und Personen, die Kartoffeln selbstmäßig anbauen, sowie alle gewerblichen und Handelsbetriebe und sonstige Unternehmungen haben die Anzeige der am 1. März 1917 in ihrem Gewahrsam (in Kellern, Mieten, Lagerräumen usw.) befindlichen Vorräte an Kartoffeln nach den besonders vorgeschriebenen Anzeigevordrucken zu erstatten, die vom 26. Februar 1917 ab im Rathaus, 2 Treppen, Zimmer Nr. 23 auf Antrag an die Beteiligten abgegeben werden.

Sie dürfen ihre Vorräte zur Vermeidung doppelter Zahlung nicht außerdem nochmals in die angelegten Hauslisten eintragen. Die Verantwortlichkeit für Hauswirten oder von Hausweilen, wie sie bei den Arbeiter- und Schrebergärten usw. üblich ist, gilt nach der Verordnung nicht als landwirtschaftlicher Betrieb.

**5. Ablieferung der Hauslisten und Anzeigen.**

Die ordnungsmäßig ausgefüllten und unterschriebenen Hauslisten sind von den Hauswirten und deren Stellvertretern, die Anzeigen der landwirtschaftlichen Betriebe usw. sind von deren Inhabern oder Stellvertretern

am 1. März 1917 in der Zeit von 8-11 Uhr vormittags u. 3-7 Uhr nachmittags im alten Rathaus in der Burgstraße abzuliefern.

Anzeigen ohne Unterschrift gelten als nicht abgegeben. Nicht ordnungsmäßig ausgefüllte Hauslisten und Anzeigen werden den Beteiligten sofort zur Vervollständigung zurückgegeben.

Die auf den Vordrucken stehende Anleitung ist genau zu beachten.

**6. Nachprüfung.**

Die Angaben werden durch besonders beauftragte Beamte und Vertrauenspersonen auf ihre Richtigkeit an Ort und Stelle nachgeprüft. Die zuständigen Behörden sowie die beauftragten Beamten und Vertrauensleute sind beauftragt, zur Ermittlung richtiger Angaben Vorräte- und Betriebsräume oder sonstige Aufnahmestellen, wo Kartoffelvorräte zu verorten sind, zu durchsuchen und die Geschäftspapiere und Bücher der zur Anzeige Verpflichteten einzusehen.

**7. Strafbestimmungen.**

Wer vorsätzlich die Angaben, zu denen er verpflichtet ist, nicht in der gesetzlichen Frist erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht oder der Vorschrift zu oder die Durchführung oder die Einhaltung der Vorschriften nicht nachzukommen, wird mit Gefängnis bis 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10000  $\text{M}$  oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe können Vorräte, die verwahrt worden sind, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Anmeldepflichtigen gehören oder nicht.

Wer fahrlässig die Angaben, zu denen er verpflichtet ist, nicht in der gesetzlichen Frist erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000  $\text{M}$  bestraft.

Merseburg, den 28. Februar 1917. Der Magistrat.

**Kesselschmiede-Lehrlinge**  
werden unter günstigen Bedingungen eingestellt  
**Dampfkessel-Fabrik Feger, Ammendorf.**

**Kirchliche Nachrichten.**

Don. Getauft: H. M. Joachim, S. d. Mairers Friedrich Kiebler. Stadt. Getauft: Richard, S. d. Arb. Thalmann, Otto Kurt, S. d. G. Schirföhres Wernicke. Verlobt: die L. d. Arb. Willenburg, die tobtog. L. d. Ober-Pollastent Wagmann, die unversehrt. Anna Brauer. Altentura. Getauft: Gerhardt, S. d. Sanzlisten Müller, Elisabeth, Frieda, L. d. Arb. Meißig, Emilie, Minna, Charlotte, L. d. Arb. Kothe. Verlobt: die Frau des Zimmermann Weniger, die Ehefrau des Tischlers Fahn, die L. d. Arb. Spott.

Mittwoch abends 8 Uhr, Passions-gottesdienst. Pastor Krugentein. Neumarkt. Verlobt: die Wm. Kaufmann geb. Lit. Andreashelm.

**Geflügelzüchter-Berein.**

Dienstag, den 27. und Mittwoch, den 28. Februar 1917, Verteilung von Körnerfutter der Edmund Fidehler, Weihenfelserstr. 58.

**Naninchzüchter-Berein.**

Husgabe von Klebezugsscheinen Dienstag, den 27. d. M., 2 bis 6 Uhr bei Herrn Will, in der Geisel 4. Der Vorstand.

**Verchiedenes.**

Kaufe alte, auch zerbrochene

**Zahngebisse.**

Platin, rein, Höchstpreis gr Mk. 7.00, Platinabfälle, Brennstoffe usw. nur Dienstag, den 27. Februar von 9-12 Uhr in Merseburg, im Hotel goldene Sonne, Zimmer No. 1.

**Robert Endrigh-Görlitz.**

Offizier sucht

**Wohnung**

zum 15. März (ein Wohn- und Schlaf-zimmer), außerdem Kuchenschrank. Hieran erbeten unter O. B. an die Exped. dieses Blattes.

**Gitarre- und**

**Sauten-Unterricht** wird erteilt. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes.

**Schüler**

für Klavier u. Harmonium finden Aufnahme.

Frau Prof. Dr. Kelbe-Postler Halleische Straße 49.

**Kleberinnen**

für Fäden u.beutel, besonders

**Drogenbeutel,**

finden immer Beschäftigung, auch solche, die früher schon bei mir gearbeitet haben. Arthur Kornacker.

**Aufgebot.**

Das Spar-Einlagen-Buch Nr. 8845, ausgestellt auf den Namen „Otto Rudloff sen., Atzendorf“, ist nebst einliegendem Bargeld abhanden gekommen. Wir fordern hierdurch alle diejenigen, welche glauben, irgend welche Rechte an das Buch zu haben, auf, sich bis zum 10. März 1917 in unserm Geschäftslokale, Markt No. 10, vormittags von 9-11 Uhr zu melden und ihre Ansprüche geltend zu machen und zu begründen. Nach Ablauf dieser Frist wird das Buch als ungültig erklärt und an Stelle desselben ein neues ausgefertigt werden.

Für die Wiederbeschaffung wird eine Belohnung von fünfzig Mark ausgesetzt.

**Vorschuß-Berein zu Merseburg.**

Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht. E. Hartung. F. Heyne. Ortmann.

**Für unseren Kantinenbetrieb**

suchen wir einen gut erhaltenen geschlossenen Wagen zum Brottransport zu kaufen. Angebote mit Preis sind zu richten an die Kantinenverwaltung des Ammoniakwerkes Merseburg Leuna Werke.

Nächsten Mittwoch, den 28. d. M. empfehlen wir wieder in ganz groß. Auswahl allerbeste belgische Ackerpferde worunter sich erstklassige Zuchtstuten, teils tragend befinden. Filiale: Halle, Magdeburgerstrasse 46, Tel. 5798. Wilh. Stock i. V.: Th. Weinstein.



**Verbrennungs-Särge**

aus Metall und Holz, sowie grosses Lager eichener und kieferner Pfostensärge. Metal-Särge Sarg-Magazin von O. Scholz Ww. Merseburg. Gotthardstr. 34. Telephon 458. Gotthardstr. 34.

**Kreissparkasse Merseburg**

bietet mindelsichere Kapitalanlage mit uneingeschränkter Sicherheit (auch in jedem Kriegsfalle), verzinst Einlagen zu 3 1/2 % von 1000 M. und darüber auf entsprechende Sperr-Erklärung zu 3 1/2 % vom Tage nach der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung, zahlt Einlagen ohne Kündigung zurück wenn der Kassenbestand das irgend gestattet.

Das Geschäftslokale der Kreissparkasse befindet sich vom 1. Oktober 1914 ab bis zur Fertigstellung des Kreisbaubauens im Grundstücke Bahnhofstraße Nr. 3 (2 Minuten vom Bahnhof Merseburg).

**Drucksachen** aller Art in geschmackvoller, zeitgemäßer Ausführung liefert preiswert, schnell und sauber Merseburger Druck- u. Verlagsanstalt Hälterstraße 4. P. Balz. Fernsprecher 100.

Verantwortliche Redaktion: Wolff, V. Balz, S. Kofales und Verwalter: M. W. u. H. G. Sporn und Angeler. M. D. G. Heimer. Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt, V. Balz, S. Kofales, in Merseburg.



**Vatodi üb. d. neuen Wirtschaftsplan.**

Der zur Beratung der Ernährungsfragen eingesetzte besondere Ausschuss des Reichstages trat Sonnabend zu seiner ersten Sitzung zusammen, um den Wirtschaftsplan für das kommende Geschäftsjahr zu beraten.

Präsident v. Vatodi verwies auf die Notwendigkeit, den Plan so rechtzeitig festzustellen, daß alle Beteiligten sich danach einrichten könnten. Die Grundzüge des Planes sollten spätestens bis 15. März veröffentlicht werden. Über den Plan selbst könne er sich vorerst nur unverbindlich äußern, da zuvor die Bundesregierungen, der Bundesrat und der große Ernährungsbeirat sich damit zu befassen hätten, und das werde Ende nächster Woche geschehen. Der Präsident äußerte sich sodann über die Wollensaufnahme und die vorhandenen Vorräte, die knapp seien und vorzüglich bewirtschaftet werden müßten. Die Wollensaufnahme bedürfe einer sorgfältigen Bedarfsprüfung, zumal noch nie so viel ungedroschenes Getreide abgetrennt worden sei, wie diesmal. Auch die Kartoffelaufnahme habe kein vollständig richtiges Bild ergeben, da wegen des ungemessenen Fortschritts die Mengen nicht geklärt werden können. Die vorläufige Anwendung von Brot aus den öffentlichen Backstuben sei infolge der Notwendigkeit nicht zu erwägen. Die Brotproduktion werde also eine Nebenberufstätigkeit sein. Die Erhaltung aller vorhandenen Lebensmittel sei eine Notwendigkeit. Er hoffe, daß alle Beteiligten dafür volles Verständnis hätten. Der Ersatz für den Brotgetreide müsse durch verfeinertes Mehl entnommen werden. In den meisten Fällen seien Getreide aus diesem Zwecke des Wollens nicht zu erwägen. Die Mischungsverhältnisse auf dem vaterländischen Lande würden immer mehr und systematischer ausgebaut. Von der Mehlherstellung in Berlin solle keine Abnahme gemacht werden, es müßten die Backmittel vollständig mitgeführt werden. Ein Hauptanliegen sei auf die

**Versteigerung von Frühgetreide und Frühobst**

zu rücken, das durch die öffentliche Wirtschaft den Verbrauchern zugunsten sei. Der Anbau von Frühobstfrüchten insbesondere in Rheinland und Westfalen solle nachdrücklich gefördert werden und die öffentliche Versteigerung der Kartoffeln ab 1. April erfolgen.

Hebner betraute sodann die Vorsitzende der 12 Sachverständigen auf eine andere Preisfestsetzung für Brotgetreide sowie für Vieh und Fleisch. Er bekräftigte diese Vorschläge, deren Durchführbarkeit sich schon aus den Anträgen ergebe, denen die von reichs- und landesweit angelegten Vorräte entsprechen. Er wolle erklären, daß eine Erhöhung des Weizen- und Roggenpreises ohne gleichzeitige Erhöhung der Brotmengen und Schweinepreise unannehmbar sei. Eine Preisobergrenze für Brotgetreide sei bedingt durch die Lage des Weltmarktes und die Bedürfnisse der Produktion, die Herstellung der Viehpreise durch die Rückfälle auf die Verbraucher. Das Reich werde insofern des großen Fleischbedarfes des Landes bei der Preisbestimmung mehr Rücksicht zu nehmen haben. Die nach der Veranschlagung der Verbraucherpreise verwendet werden sollten, um eine Preisfestsetzung der Viehhaltung der Minderbemittelten hinfällig zu machen. Schließlich wäre auch möglich, trotz Erhöhung der Brotgetreidepreise den Brotpreis auf den gleichen Stand zu halten; dabei müßten die Gemeinden mitwirken und sich nach dem dazu fähigen, um den Reichsausschuss geforderte Unterstützung der Spannung von Vieh- und Fleischpreisen sei im Grunde. Es gebe Fleisch, der nur 50 Pfund wöchentlich absetzen und einen Aufschlag für ihre Lebenshaltung erhöhen. Ob hier eine Zusammenlegung angedacht sei, werde zu erörtern sein. Schließlich können die Verhältnisse im Gesamten geändert, so daß einzelne Gemeinden ab auf Notzeiten bis zu 500 W. gegen Preisausfallung auf Kosten der Verbraucher beigesteuert hätten. Hier müsse eingegriffen werden, und es sei verwunderlich, daß über derartige Verfassungen in der Öffentlichkeit mehr oder weniger abgelehnt werde.

**Die jüngsten Helden des Uboorkrieges.**



**Leutnant z. S. d. Res. Vadewitz**

hat als Führer eines Pilotenkommandos den englischen Dampfer "Harrold" mit nicht weniger als 400 Gefangenen, die von den einzelnen versenkten Schiffen der Flotte nach England einbrachte. Vadewitz hat sich feierlich auf der berühmten Fahrt "der Möwe" schon ausgezeichnet.



**Kapitänleutnant Peh**

hat binnen 24 Stunden mit seinem U-Boot 52000 Tonnen versenkt. Kapitänleutnant Peh war bei Ausbruch des Krieges ältester Oberleutnant auf dem kleinen Kreuzer "Straßburg". Er hat eine besondere Ausbildung im Torpedowesen erfahren.

obwohl sie bei der Preisbildung keine geringe Rolle spielen. Die Verwirklichung der Sache solle anders erfolgen, als bisher. Getreide werde in der Hauptaufgabe zur Brotbereitung verwendet, sie werde deshalb der Futtermittelherstellung entzogen und der Viehhaltung zugeführt. Besondere Beachtung der Kartoffeln sei geplant, die überall im ganzen Reich und besonders in Ostpreußen, Westpreußen, Pommern in Getreide, Getreide und Brot zu liefern. Die Verwirklichung der Sache solle unter Berücksichtigung der Verhältnisse sein. Bis zu 6 Mrd. zu geben. Vom Standpunkt der Verbraucher sei das Wirtschaftliche der Verhältnisse mit Brotgetreide und Kartoffeln die Verwirklichung eines Mindestmaßes habe die Verwirklichung mit wahren Bedürfnissen entgegen, und sollte sich für die höchste Verwirklichung der Verhältnisse in Getreide und Kartoffeln müsse für alle in 1916 mindestens für 1000 und starke ermöglicht werden. Eine Erhöhung der Fleischration könne jedoch nicht mehr wie früher in Aussicht gestellt werden. Eine Erhöhung der Fleischration der Wirtschaft und Förderung der Wirtschaft und Förderung der Wirtschaft.

**Politische Rundschau**

**Deutsches Reich**

**Die Disidentifizierung.**

Die Interzessionskommission des Abgeordnetenhauses hat in der Frage des Disidentifizierungsrechtes der Disidentifizierung beschloßen, daß diese sollte nicht an einem von der Schulamtlichebehörde auszuführenden Disidentifizierungsverfahren, am Religionsunterricht ihrer Schulen teilzunehmen haben, auf Antrag der Erziehungsberechtigten aber vom Landesministerium zu betreten sind.

**Obstruktion?**

Der Fideikommiss-Gleichschick des Abgeordnetenhauses trat Freitag zusammen. Ihrer Antikindung gemäß waren die Nationalvereine und Freiwirtschaftler nicht erschienen, mit Ausnahme des Hrn. Pfaffenhefer, der erklärte, daß er sich selbstredend Vorbehalten vorbehalten sei, sich an den Verhandlungen zu beteiligen. Die Teilnahme an den Verhandlungen aber ablehnte. Die Freiökonomischen beantragten die Aufhebung der Sitzung, da die meisten ihrer regelmäßigen Mitglieder verhindert waren, zu erscheinen. Dieser Antrag wurde mit 11 gegen 5 Stimmen angenommen. Die nächste Sitzung wurde auf Dienstag anberaumt.

**Breukischer Landtag**

**Im Abgeordnetenhaus**

wurde Sonnabend die zweite Lesung des Staatshaushalts (Finanzministerium) fortgesetzt.

Es liegen eine Reihe von Anträgen vor, in denen Zusammenfassungen an Beamte und Lehrer in Form von Teuerungszulagen, Kinderbeihilfen oder sonstige Kriegszustandshilfen beantragt werden.

Hr. Dr. Gottschalk-Gölling (nl.) betont, daß eine Aufhebung der niedrigsten Lebenslöhne bis zur Sicherstellung des jetzt benötigten Existenzminimums ein dringendes Erfordernis sei. Durchgreifende Maßnahmen, in erster Linie Verminderung der Gehaltsklassen und Unterdrückung von Verbrauchssteuern und Unverschämtheiten beim Wohnungsausbaue, müssen für die Zeit nach dem Kriege vorbehalten werden. Im ähnlichen Sinne sprechen eine Reihe weiterer Redner, wobei auch auf die Gesichtspunkte der Bevölkerungspolitik hingewiesen und die Junggeleitener wiederholt empfohlen wird. Finanzminister Dr. Lenke sagt wohlwollende Erwähnung aller Wünsche und Anregungen zu. Da die Teuerung ständig zunimmt, sind neue Erleichterungen der Gehaltsklassen und eine normale Erweiterung des Kreises der Bezugsberechtigten in Erwägung zu ziehen. Bei der Entscheidung wird sich die Staatsregierung von dem Gefühl des Dankes leiten lassen, der bei geliebten Beamten für ihre Kriegseinsätze gebührt. (Gelächter Beifall.)

**Die letzten Barrs.**

Roman von Albert Gray von Schilpenbach.

„Du wirst dich verpflichten, dich zu weigern und nicht mit ihm Recht,“ entfuhr es Agnes gegen ihren Willen. Doch sie beruhte es gleich darauf, in ihrer Verblüffung der Junge nicht Jaun einzugehen, denn die Zornstöße schwach auf Kurts Gesicht. Nur mühsam drängte er eine heftige Antwort zurück.

„Du darst kein Wort, auch wenn es nicht verwirrt und verlegt wird. Du, als Tochter unfrei Gebliebter, müßtest es wissen,“ erwiderte er endlich laut.

Agnes flieg das Wort in die Wangen; sie senkte den Blick und magte nicht zu antworten. Sie schämte sich und mußte sich eingestehen, daß sie des Welters Rüge wohl verdiene.

„Herbigens,“ fuhr Kurt in milderen Ton, doch immer noch gekränkt, fort, „gag ich auch die Zusage deines Vaters schriftlich. Wenn du also so hochmütig bist, deines eigenen Wohlstandes willen, so kann dein stolzer Sinn sich nicht auf das Recht berufen, das dir in doppelter Hinsicht zusteht. Du bist die rechtmäßige Tochter und Freundin der gebotenen Hand. Mir kommt es einzig und allein darauf an, daß du in Schwarzopf bleibst, daß die Tochter meines Wohltäters nicht bei fremden Fußstapeln sucht und der Dohrt und dem Spuh ihres natürlichen Beschüßers sich ohne Grund entzieht.“

„Es länger Kurt sprach, um so erregter und wärmer klangen seine Worte. Sie belegten Agnes' Widerstand, ihren Trost und ihren Stolz und gaben ihr gleichzeitig das Gefühl, unter des Welters Spuh wohl geborgen zu sein. Sie stand auf und reichte Kurt beide Hände hin.

„Wozu?“ meinte Agnes widerstand dich verlegte. „Du müßt dich nicht mit mir haben. Das ist die Schwere der letzten Tage, die Unschärfe meiner Zukunft vertretend sind. Sei mir nicht böse, Kurt, und habe Dank für deine Freundschaft und Güte.“

„Und du bleibst?“

„So habe ich dir zu danken.“ Kurt griff nach ihren Händen und zog sie an die Lippen.

Agnes wollte antworten, doch ein diskretes Pochen an die Tür ließ sie die Worte zurücklassen. Der alte Franz trat ein, meldete das Abendrot und blieb im Zimmer stehen, um die Tür hinter der Herrschaft wieder zu schließen.

Nur einen Blick wechselten Vater und Cousine noch. Gehilke, herzliche Freundschaft sprach aus seinem volles Vertrauen aus ihrem. Dann sagte Agnes die Hand auf seinen Arm, rief Romanie an ihre Seite und ließ sich von Kurt ins Schlafzimmer führen.

Gleich nach dem Abendessen schrieb Kurt noch eine Depesche an Romanies Erzieherin. Der Postillon der Extrapost nahm sie abends, nachdem er den Pferdchen einige Ruhe gegönnt hatte, zur nächsten Poststation mit. Mademoiselle Benoit sollte morgen früh noch am andern Tag in Schwarzopf einreisen, um das Kind unter ihre Obhut zu nehmen. Kurt fürchtete, sein liebhaftes Töchterchen würde Agnes, die nach den Gemütsbewegungen der letzten schweren Tage dringend der Ruhe bedürfte, zu sehr ermüden, wenn sie ihrer Aussicht allein unterstellt wäre. Er selbst wollte die Geschäftsbücher einlesen, um sich möglichst ein Bild der finanziellen Lage seines Erbes machen zu können.

Der erste Abend wurde der Erinnerung an den Verstorbenen gewidmet. Kurt hatte viel über den Heim und eine letzte Lebensjahre zu fragen, und Agnes bereitete es eine wehmütige Freude, von dem teuren Heimgegangenen sprechen zu können. Zeitig trennte man sich. Vater und Tochter waren von der anstrengenden Reise ermüdet, und Agnes lehnte sich, über die Entschuldigungen der letzten Stunden nachzudenken. Noch lange brannte oben in ihrem Zimmer die Lampe. Draußen heulte der Wind stärker und stärker und peitschte klappend die Schneeflocken gegen die Fenster. Anheimliche, peitschende, schreckliche, kitzelnde, demnede Töne schlugen an ihr Ohr, die der Säbder nicht kennt und nur der seellose Sturm hervorbringt, wenn er von der See her über meilenweite Ebenen, ohne Widerstand zu finden, braust und dann sein wildes Rufen sich plötzlich an starken Mauern bricht, die er niederschmettern droht.

Doch der Aufsprudel der Natur, der noch vor wenigen Stunden einen Widerhall in Agnes' Herz gefunden hätte, stürzte die Sinnende nicht. Wochie es draußen noch so sehr tobten, sie fühlte sich sicher geborgen gegen alle Stürme des

Lebens, die ihr erst um so drohender erschienen waren, weil sie nur von Hörenjahren kannte. Das teure Vaterhaus blieb ihr ja. Was konnte ihr nun noch Schlimmes widerfahren? Der Groll gegen den gefürchteten Vater, von dem sie annahm, er würde sie verreiben, hatte sich nun in herzliche Dankbarkeit verandelt. Wie er sie schützen wollte, so wollte sie sein Kind behüten, das ihr in den kurzen Stunden schon ans Herz gewachsen war.

Mit einem Segenswunsch für Kurt und sein Töchterchen schied sie ein.

**3. Kapitel.**

In Ortelich war man eifrig mit Dungebreiten beschäftigt. Gleich nach dem Mittagessen stieg Ernst wieder aus Pferd und ritt hinaus, während der Vater sich noch einige Zeit im Zimmer Ruhe gönnte, bis der Bote die Nachmittagspost brachte. Frau Anna und ihre Tochter Gottliche waren in der Vorratskammer und wogten die Bestände an Kolonialwaren ab. Zweimal im Jahr, im Frühling und im Herbst, wurden sie auf ihre Wichtigkeit nach dem Ausgabebuch der Wirtschaft geprüft. In das täglich eingehende wurde, was der Haushalt verbrauchte. Dabei füllten die Zahlen gleichzeitige fest, wie lange Weis, Zucker, Kaffee, Öl, und so weiter noch reichen würden, und ob eine baldige Bestellung beim Kaufmann in Tempelhof nötig wäre, von dem, schon wegen der Billigkeit, alle derartigen Dinge an gros bezogen wurden.

Als der Diener die Posteingänge brachte, griff Herr von Gernow zunächst nach einem amtlich aussehenden, großen Schreiben. Justizrat Dr. Neumann, Breslau, stand gedruckt auf dem Umschlag. Der alte Herr runzelte die Stirn. Es war ja der Name des Anwalts seiner schließlichen Bettern.

„Was wollen denn die schon wieder?“ murmelte er ärgerlich. „Gutes gemiß nicht!“

Er griff nach der Papierkassette und öffnete den Brief. Kaum aber hatte er angefangen zu lesen, als er gleich vor Erregung aufsprang. Die Hände zitterten ihm so heftig, daß er den Briefbogen so halten kaum mitanbe war.

*Geheimnisvolle Welt.*

Die Zahlung von Weihen an die Volkskammer muss bei dem Gemeinbe verbleiben, die teils dazu aus eigener Kraft im Lande, teils mit entprechenden Beschaffenheiten versehen sind. Ein Gehaltstag bedeutet die Erörterung der Beamtentfragen.

Nach einer längeren Auseinandersetzung über die geschäftliche Behandlung der Anträge und die Höhe der Kosten, wobei es zu bestimmten Zusammenfassungen zwischen dem Abgeordneten Dr. Finkler (nl.) und Adolf Hoffmann (Soz. a. R.) kommt, wird der Antrag Koriant (Voll) auf Streichung der Diskontenteile abgelehnt, die Anträge auf Unterbringung der Bevölkerung in den Fischebädern dem zuständigen Ausschuss, die Anträge zugunsten der Beamten, entgegen einem vom Abg. H. Gebharder namens der Konventionen geäußerten Wünsche, einem besonderen Ausschuss übergeben.

Es folgt der Etat der Zukunftsrechnung.  
Abg. Dr. Finkler (Soz.): Wir bitten eine Kriegssprache für notwendig. Bei der Bildung der Schwärze der Hand eine große Zahl- und Straßverbrennung statt. Die Schwärze-Geschichte für die Verbesserung.

Abg. Dr. Bell (Centr.): Die vielen unbefestigten Nischen- und Straßenelemente sollte man durch Pfeiler ersetzen. Das Verhältnis zwischen Nischen und Pfeilern sollte verbessert werden. Wir würden die Aufstellung einer Reihe kleinerer Nischenstriche beantragen. Wir müssen es entschließen misbilligen, wenn Anweisungen ergangen sind, möglichst hohe Strafen bei Verzögerungen zu setzen. Das ist ein Eingriff in die Selbständigkeit der Richter.

Zukunftsinhaber Dr. Weiler: Ich weiß nichts von einer Anweisung auf möglichst hohe Strafen zu setzen. Die Strafschwärze wird nicht verbessert werden. Demgegenüber ist es durchaus notwendig, daß auf gerechte Strafen gedrungen wird. Andere Anweisungen sind nicht ergangen.

Abg. Dr. Bell (Centr.): Ich halte meine Behauptung über die Dienstausschüsse zurück.  
Weiterertrag: Montag 11 Uhr. Außerdem Aufschluß. Gehalt 16 1/2 M.

## Aus Stadt und Umgebung

Herr Superintendent Bithorn f. In der verehrten Stiftungsverwaltung Prof. Bithorn hat einen schmerzlichen Verlust erlitten: seine Gattin ist ihm in der Frühe des Sonntags nach kurzem, schweren Leben entzogen worden. Mit ihm betrauert unsere ganze Stadt auch die Helmsangehörige, deren schmerzlichen Sinn wir schmerzlich teilen. Der Verstorbene hat ein reiches Erbe hinterlassen, das die Familien der Witwen und der Kinder, die die Witwenkassen der Frauenvereine, der Frauenhilfe der Domäne usw. a. eine große Zahl an die Inhabere der Witwenkassen getragene Beiträge entfallen. Der Absterben wird in unserer Stadt, der sie 30 Jahre angehört hat, ein Segen bleiben!

Der Geschäftsführerverein hielt gestern Sonntag nachmittags im „Herzog Christian“ eine überaus zahlreich besuchte Versammlung ab, die von dem Interesse, das die Geschäftsführer auf den Wohlstand der Arbeit der Vereine, sehr aufmerksam findet, bezeugt. Der Vereinsleiter, es mögen einige Hundert Besucher gewesen sein.

Zunächst hielt Herr F. A. S. (Schönb.) einen Vortrag über das Wesen und den Nutzen der Arbeit, die Notwendigkeit nicht zu vernachlässigen, aber dabei, der Bedeutung der Wirtschaftlichkeit in unserer Zeit entsprechende, die praktischen Zwecke nicht zu vernachlässigen. Das die Wirtschaftlichkeit in der Arbeit der Vereine in nächster Zukunft ein großes Ziel, wenn man die Entwicklung der Wirtschaft in der Gegenwart nach den Angaben des Webers mit der im ganzen Kommunalverband vergleicht, 1912 zählte Weiberg 5 992, 1915 6 971, 1916 aber 6 456 Stck Gehirne, während im Kommunalverband ein Mitglied um etwa 200 000 - (1915 etwa: 157 000, 1916: 130 000 Stck) in einem einzigen Arbeitsjahre beschaffen ist.

Der Vorlesende, Güterverwalter Graf, sprach lobend über die Behandlung der Arbeiter. Nicht immer seien die unruhigsten Arbeiter die besten, vielmehr seien es auch erst durch unanständige Transparenz oder dergl. unanständig geworden. Von denen, deren Name oder Name oder Name, die keine Arbeiter nehmen, sind die Arbeiter, die die Wirtschaftlichkeit in der Arbeit der Vereine in nächster Zukunft ein großes Ziel, wenn man die Entwicklung der Wirtschaft in der Gegenwart nach den Angaben des Webers mit der im ganzen Kommunalverband vergleicht, 1912 zählte Weiberg 5 992, 1915 6 971, 1916 aber 6 456 Stck Gehirne, während im Kommunalverband ein Mitglied um etwa 200 000 - (1915 etwa: 157 000, 1916: 130 000 Stck) in einem einzigen Arbeitsjahre beschaffen ist.

Der Vorlesende, Güterverwalter Graf, sprach lobend über die Behandlung der Arbeiter. Nicht immer seien die unruhigsten Arbeiter die besten, vielmehr seien es auch erst durch unanständige Transparenz oder dergl. unanständig geworden. Von denen, deren Name oder Name oder Name, die keine Arbeiter nehmen, sind die Arbeiter, die die Wirtschaftlichkeit in der Arbeit der Vereine in nächster Zukunft ein großes Ziel, wenn man die Entwicklung der Wirtschaft in der Gegenwart nach den Angaben des Webers mit der im ganzen Kommunalverband vergleicht, 1912 zählte Weiberg 5 992, 1915 6 971, 1916 aber 6 456 Stck Gehirne, während im Kommunalverband ein Mitglied um etwa 200 000 - (1915 etwa: 157 000, 1916: 130 000 Stck) in einem einzigen Arbeitsjahre beschaffen ist.

Die Stadtverwaltung habe wohl die Abfallreinigung verlangt, sie ist indes fast eingeschleift. Zwar werde täglich in der Presse aufgeführt, sich nicht durch Verfallung von Weiberg in ein Vaterland zu verfallend, aber auf dem Gotthardstraße füßte man Bierzettel mit dem Inhalt: Das Weiberg, das die Wirtschaftlichkeit in der Arbeit der Vereine in nächster Zukunft ein großes Ziel, wenn man die Entwicklung der Wirtschaft in der Gegenwart nach den Angaben des Webers mit der im ganzen Kommunalverband vergleicht, 1912 zählte Weiberg 5 992, 1915 6 971, 1916 aber 6 456 Stck Gehirne, während im Kommunalverband ein Mitglied um etwa 200 000 - (1915 etwa: 157 000, 1916: 130 000 Stck) in einem einzigen Arbeitsjahre beschaffen ist.

Die Stadtverwaltung habe wohl die Abfallreinigung verlangt, sie ist indes fast eingeschleift. Zwar werde täglich in der Presse aufgeführt, sich nicht durch Verfallung von Weiberg in ein Vaterland zu verfallend, aber auf dem Gotthardstraße füßte man Bierzettel mit dem Inhalt: Das Weiberg, das die Wirtschaftlichkeit in der Arbeit der Vereine in nächster Zukunft ein großes Ziel, wenn man die Entwicklung der Wirtschaft in der Gegenwart nach den Angaben des Webers mit der im ganzen Kommunalverband vergleicht, 1912 zählte Weiberg 5 992, 1915 6 971, 1916 aber 6 456 Stck Gehirne, während im Kommunalverband ein Mitglied um etwa 200 000 - (1915 etwa: 157 000, 1916: 130 000 Stck) in einem einzigen Arbeitsjahre beschaffen ist.

Die Stadtverwaltung habe wohl die Abfallreinigung verlangt, sie ist indes fast eingeschleift. Zwar werde täglich in der Presse aufgeführt, sich nicht durch Verfallung von Weiberg in ein Vaterland zu verfallend, aber auf dem Gotthardstraße füßte man Bierzettel mit dem Inhalt: Das Weiberg, das die Wirtschaftlichkeit in der Arbeit der Vereine in nächster Zukunft ein großes Ziel, wenn man die Entwicklung der Wirtschaft in der Gegenwart nach den Angaben des Webers mit der im ganzen Kommunalverband vergleicht, 1912 zählte Weiberg 5 992, 1915 6 971, 1916 aber 6 456 Stck Gehirne, während im Kommunalverband ein Mitglied um etwa 200 000 - (1915 etwa: 157 000, 1916: 130 000 Stck) in einem einzigen Arbeitsjahre beschaffen ist.

In Altes Saale fand am Sonntag den 24. Februar der Vortrag der Wirtschaftler von Frau Professor Dr. Finkler (nl.) statt. Die Wirtschaftler, die die Wirtschaftlichkeit in der Arbeit der Vereine in nächster Zukunft ein großes Ziel, wenn man die Entwicklung der Wirtschaft in der Gegenwart nach den Angaben des Webers mit der im ganzen Kommunalverband vergleicht, 1912 zählte Weiberg 5 992, 1915 6 971, 1916 aber 6 456 Stck Gehirne, während im Kommunalverband ein Mitglied um etwa 200 000 - (1915 etwa: 157 000, 1916: 130 000 Stck) in einem einzigen Arbeitsjahre beschaffen ist.

das durch interessante Einlagen noch gewann, sehr ausgereicht und zeigte, daß bei Frau Prof. Dr. Finkler-Wöhrler sehr fleißig gearbeitet wird und schöne Erfolge vorhanden sind. Höhepunkt, Hingebung, Gerechtigkeit, Menschlichkeit, Aufklärung, Altruismus und Gerechtigkeit, das alles wird nicht peiniglich und gewöhnlich gewollt, aber dabei wird doch die freie Kunst verehrt, wie die Wirtschaftler gehen zeigten. Sehr anerkennenswert ist es, daß die Mitarbeiter und Teilnehmer auch gehen selbst mit ihren Schülern verständlich spielte. Sehr wohlgeleitete lauter vorgetragen. Wirtschaftler, die die Wirtschaftlichkeit in der Arbeit der Vereine in nächster Zukunft ein großes Ziel, wenn man die Entwicklung der Wirtschaft in der Gegenwart nach den Angaben des Webers mit der im ganzen Kommunalverband vergleicht, 1912 zählte Weiberg 5 992, 1915 6 971, 1916 aber 6 456 Stck Gehirne, während im Kommunalverband ein Mitglied um etwa 200 000 - (1915 etwa: 157 000, 1916: 130 000 Stck) in einem einzigen Arbeitsjahre beschaffen ist.

Der oben erwähnte, vom Bundesrat anonomme Entwurf zum Entwurf der Wirtschaftler, die die Wirtschaftlichkeit in der Arbeit der Vereine in nächster Zukunft ein großes Ziel, wenn man die Entwicklung der Wirtschaft in der Gegenwart nach den Angaben des Webers mit der im ganzen Kommunalverband vergleicht, 1912 zählte Weiberg 5 992, 1915 6 971, 1916 aber 6 456 Stck Gehirne, während im Kommunalverband ein Mitglied um etwa 200 000 - (1915 etwa: 157 000, 1916: 130 000 Stck) in einem einzigen Arbeitsjahre beschaffen ist.

Die Wirtschaftler, die die Wirtschaftlichkeit in der Arbeit der Vereine in nächster Zukunft ein großes Ziel, wenn man die Entwicklung der Wirtschaft in der Gegenwart nach den Angaben des Webers mit der im ganzen Kommunalverband vergleicht, 1912 zählte Weiberg 5 992, 1915 6 971, 1916 aber 6 456 Stck Gehirne, während im Kommunalverband ein Mitglied um etwa 200 000 - (1915 etwa: 157 000, 1916: 130 000 Stck) in einem einzigen Arbeitsjahre beschaffen ist.

Die Wirtschaftler, die die Wirtschaftlichkeit in der Arbeit der Vereine in nächster Zukunft ein großes Ziel, wenn man die Entwicklung der Wirtschaft in der Gegenwart nach den Angaben des Webers mit der im ganzen Kommunalverband vergleicht, 1912 zählte Weiberg 5 992, 1915 6 971, 1916 aber 6 456 Stck Gehirne, während im Kommunalverband ein Mitglied um etwa 200 000 - (1915 etwa: 157 000, 1916: 130 000 Stck) in einem einzigen Arbeitsjahre beschaffen ist.

Die Wirtschaftler, die die Wirtschaftlichkeit in der Arbeit der Vereine in nächster Zukunft ein großes Ziel, wenn man die Entwicklung der Wirtschaft in der Gegenwart nach den Angaben des Webers mit der im ganzen Kommunalverband vergleicht, 1912 zählte Weiberg 5 992, 1915 6 971, 1916 aber 6 456 Stck Gehirne, während im Kommunalverband ein Mitglied um etwa 200 000 - (1915 etwa: 157 000, 1916: 130 000 Stck) in einem einzigen Arbeitsjahre beschaffen ist.

Die Wirtschaftler, die die Wirtschaftlichkeit in der Arbeit der Vereine in nächster Zukunft ein großes Ziel, wenn man die Entwicklung der Wirtschaft in der Gegenwart nach den Angaben des Webers mit der im ganzen Kommunalverband vergleicht, 1912 zählte Weiberg 5 992, 1915 6 971, 1916 aber 6 456 Stck Gehirne, während im Kommunalverband ein Mitglied um etwa 200 000 - (1915 etwa: 157 000, 1916: 130 000 Stck) in einem einzigen Arbeitsjahre beschaffen ist.

Die Wirtschaftler, die die Wirtschaftlichkeit in der Arbeit der Vereine in nächster Zukunft ein großes Ziel, wenn man die Entwicklung der Wirtschaft in der Gegenwart nach den Angaben des Webers mit der im ganzen Kommunalverband vergleicht, 1912 zählte Weiberg 5 992, 1915 6 971, 1916 aber 6 456 Stck Gehirne, während im Kommunalverband ein Mitglied um etwa 200 000 - (1915 etwa: 157 000, 1916: 130 000 Stck) in einem einzigen Arbeitsjahre beschaffen ist.

Die Wirtschaftler, die die Wirtschaftlichkeit in der Arbeit der Vereine in nächster Zukunft ein großes Ziel, wenn man die Entwicklung der Wirtschaft in der Gegenwart nach den Angaben des Webers mit der im ganzen Kommunalverband vergleicht, 1912 zählte Weiberg 5 992, 1915 6 971, 1916 aber 6 456 Stck Gehirne, während im Kommunalverband ein Mitglied um etwa 200 000 - (1915 etwa: 157 000, 1916: 130 000 Stck) in einem einzigen Arbeitsjahre beschaffen ist.

Die Wirtschaftler, die die Wirtschaftlichkeit in der Arbeit der Vereine in nächster Zukunft ein großes Ziel, wenn man die Entwicklung der Wirtschaft in der Gegenwart nach den Angaben des Webers mit der im ganzen Kommunalverband vergleicht, 1912 zählte Weiberg 5 992, 1915 6 971, 1916 aber 6 456 Stck Gehirne, während im Kommunalverband ein Mitglied um etwa 200 000 - (1915 etwa: 157 000, 1916: 130 000 Stck) in einem einzigen Arbeitsjahre beschaffen ist.

Die Wirtschaftler, die die Wirtschaftlichkeit in der Arbeit der Vereine in nächster Zukunft ein großes Ziel, wenn man die Entwicklung der Wirtschaft in der Gegenwart nach den Angaben des Webers mit der im ganzen Kommunalverband vergleicht, 1912 zählte Weiberg 5 992, 1915 6 971, 1916 aber 6 456 Stck Gehirne, während im Kommunalverband ein Mitglied um etwa 200 000 - (1915 etwa: 157 000, 1916: 130 000 Stck) in einem einzigen Arbeitsjahre beschaffen ist.

Die Wirtschaftler, die die Wirtschaftlichkeit in der Arbeit der Vereine in nächster Zukunft ein großes Ziel, wenn man die Entwicklung der Wirtschaft in der Gegenwart nach den Angaben des Webers mit der im ganzen Kommunalverband vergleicht, 1912 zählte Weiberg 5 992, 1915 6 971, 1916 aber 6 456 Stck Gehirne, während im Kommunalverband ein Mitglied um etwa 200 000 - (1915 etwa: 157 000, 1916: 130 000 Stck) in einem einzigen Arbeitsjahre beschaffen ist.

gefunden. Hoffentlich werden nach seinem Wunsch auch viele Frauen und Jungfrauen dem vaterländischen Vereine noch beitreten und alle der Notwendigkeiten befehlen! Beschriftet wurde der Abend durch Deklamationen der Jungmannschaften und Gesänge der Jungfrauen.

## Die Japaner in Esington.

Dem „N. Ost. Cour.“ vom 15. Februar wird von Bord des japanischen Dampfers „Sakaki Maru“ im Januar 1917 folgendes geschrieben:

Seit der Belagerung von Klaufuß durch die Japaner hat sich äußerlich nicht viel verändert, allerdings hat es sich mehr äußerlich verändert, nachdem es erfüllt. Begegnungen im Park werden durch die Japaner außer Acht gelassen, und man fragt sich, ob Klaufuß bei Japan bleiben oder einer andern Bestimmung zugewiesen werden soll. Alles weist darauf hin, daß Esington international werden soll, und daß es eine prächtige Zukunft hat. Da die Japaner wissen, daß nicht alles durch Zwang zu erreichen ist, so erben sie bereits jetzt ein eigenes Gebiet neben dem europäischen. Arbeitstitel für ihre Gebiete nicht abel, aber höchst elegant, nämlich eine Kombination des letzten japanischen Zuges mit dem westlichen deutschen, in dem alle anderen Häuser von England errichtet sind. Die Straßen werden natürlich in ganz europäischer Art angelegt und selbst in Wasserleitung und elektrischen Licht angeschlossen. Der Handel ist wieder etwas aufzuheben, obgleich es an direkten Verbindungen mit Europa und Amerika fast ganz fehlt. Es ist vielmehr ein Außenhandel mit chinesischen und japanischen Häfen.

Der Wohlstand kam wieder an China zurück, nur sind die Beamten Japaner. Das Esingon ist ziemlich das gleiche geblieben wie in früherer Zeit. In der ersten Zeit nach der Belagerung war die Zahl der japanischen Firmen, die in Esington errichtet wurden, gering. Viele kamen hier ein Dorado zu finden, aber sie wurden in ihren Erwartungen bitter enttäuscht und verfielen wieder. Die deutsche Firmen hatten natürlich eine schwere Zeit. Das ist auch für ihr ganzes Personal in Kriegsgefahr nicht geriet. Der Handel ist wieder etwas aufzuheben, obgleich es an direkten Verbindungen mit Europa und Amerika fast ganz fehlt. Es ist vielmehr ein Außenhandel mit chinesischen und japanischen Häfen.

Der Wohlstand kam wieder an China zurück, nur sind die Beamten Japaner. Das Esingon ist ziemlich das gleiche geblieben wie in früherer Zeit. In der ersten Zeit nach der Belagerung war die Zahl der japanischen Firmen, die in Esington errichtet wurden, gering. Viele kamen hier ein Dorado zu finden, aber sie wurden in ihren Erwartungen bitter enttäuscht und verfielen wieder. Die deutsche Firmen hatten natürlich eine schwere Zeit. Das ist auch für ihr ganzes Personal in Kriegsgefahr nicht geriet. Der Handel ist wieder etwas aufzuheben, obgleich es an direkten Verbindungen mit Europa und Amerika fast ganz fehlt. Es ist vielmehr ein Außenhandel mit chinesischen und japanischen Häfen.

Der Wohlstand kam wieder an China zurück, nur sind die Beamten Japaner. Das Esingon ist ziemlich das gleiche geblieben wie in früherer Zeit. In der ersten Zeit nach der Belagerung war die Zahl der japanischen Firmen, die in Esington errichtet wurden, gering. Viele kamen hier ein Dorado zu finden, aber sie wurden in ihren Erwartungen bitter enttäuscht und verfielen wieder. Die deutsche Firmen hatten natürlich eine schwere Zeit. Das ist auch für ihr ganzes Personal in Kriegsgefahr nicht geriet. Der Handel ist wieder etwas aufzuheben, obgleich es an direkten Verbindungen mit Europa und Amerika fast ganz fehlt. Es ist vielmehr ein Außenhandel mit chinesischen und japanischen Häfen.

Der Wohlstand kam wieder an China zurück, nur sind die Beamten Japaner. Das Esingon ist ziemlich das gleiche geblieben wie in früherer Zeit. In der ersten Zeit nach der Belagerung war die Zahl der japanischen Firmen, die in Esington errichtet wurden, gering. Viele kamen hier ein Dorado zu finden, aber sie wurden in ihren Erwartungen bitter enttäuscht und verfielen wieder. Die deutsche Firmen hatten natürlich eine schwere Zeit. Das ist auch für ihr ganzes Personal in Kriegsgefahr nicht geriet. Der Handel ist wieder etwas aufzuheben, obgleich es an direkten Verbindungen mit Europa und Amerika fast ganz fehlt. Es ist vielmehr ein Außenhandel mit chinesischen und japanischen Häfen.

## Turnen, Spiel und Sport.

Die Turnen, Spiel und Sport... (Text continues with details of sports and events)

Die Turnen, Spiel und Sport... (Text continues with details of sports and events)

Die Turnen, Spiel und Sport... (Text continues with details of sports and events)

Die Turnen, Spiel und Sport... (Text continues with details of sports and events)

Die Turnen, Spiel und Sport... (Text continues with details of sports and events)



**Amtlige Anzeigen.**

**Bekanntmachung.**  
 Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung im Kreisblatt Nr. 47 vom 10. März 1917 wird auf die vorgeschriebene Nachprüfung gemäß Artikel 10 der Ausführungsbestimmungen aufmerksam, und fordert alle ansetzpflichtigen auf, die Anzeigen nach bestem Wissen und Gewissen abzugeben.  
 Merseburg, den 24. Februar 1917  
 Der Amtlige Landrat,  
 Fritz von Wolmowitz.  
 55-Nr. 1118 k. W.

**Bekanntmachung.**  
 Die den Vorständen und Mitgliedern der Einkommensteuer-Berechnungskommissionen zuzurechnenden Veranlagungsgebühren für die Teilnahme an den Kommissions-Sitzungen für das Steuerjahr 1917 sind zur Zahlung anzuweisen und bis zum 15. März 1917 bei der unterzeichneten Kasse während der Geschäftsstunden von 8 1/2 bis 12 Uhr vormittags abzugeben. Ergeben die Empfangsberechtigten das Geld innerhalb dieser Zeit nicht, dann erfolgt die Ueberweisung vom 16. März d. J. an auf Ihre Gefahr und Kosten im Postfachverkehr.  
 Merseburg, den 26. Februar 1917.  
 Amtlige Kreisstelle,  
 Weltke.

**Ausgabe von Kohlen.**  
 In der Zeit vom 26. Februar bis einschließlich 3. März 1917 wird in den hiesigen Kohlenhandlungen auf den Abschnitt 6 der Lebensmittelkarte 1 Zentner Kohlen für den Haushalt ausgegeben.  
 Auf Grund auf Bezug von Kohlen haben nur diejenigen Haushaltungen, die Kohlen an Kohlen nicht mehr beziehen, sich möglich in einer dringenden Notlage befinden.  
 Die Kohlenverkaufsstellen haben bei Abgabe der Kohlen den Abschnitt 6 von der Lebensmittelkarte abzutrennen und auf der Rückseite mit der Nummer der Stammtafel zu versehen.  
 Die Abschnitte sind zu sammeln und bis auf weiteres am Schluß jeder Woche — in 100 Stück gebündelt — an die hiesige Lebensmittelverteilungsstelle, am Hauptort Nr. 1, zur Kontrolle abzuliefern.  
 Ueber die weitere Abgabe von Kohlen erfolgt später besondere Bekanntmachung.  
 Merseburg, den 28. Februar 1917.  
 Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
 Wir haben an Hand:  
 Windstuppen-Extrakt „Maga“,  
 Kräuteressenz,  
 Cypripedium-Extrakt,  
 Mandelöl,  
 aetherisches Pfefferminzöl,  
 Nüßöl,  
 Essenz,  
 Eichen- und Pfefferöl,  
 „Fris“ vegetabilisches Nahrungsmittel,  
 Bouillonmittel,  
 Salinendruck-Extrakt-Milchpulver,  
 Holländisches Puddingpulver,  
 Speisöl (Saffran),  
 Pfeffer,  
 die Sorten Gewürze,  
 Pfeffer,  
 Weiss-Gem.-Stärke,  
 Maltrin-Stärke-Extrakt,  
 „Anollin“ Schmirgelseifenpulver,  
 Seifenpulver „Mira“,  
 Elixierbeizmittel.  
 Zur Abgabe von Bezeichnungen auf vorgenannte Waren werden die Gewerbetreibenden zu  
**Diensstag, den 27. Februar 1917**  
 nachmittags 5 Uhr,  
 nach dem Sitzungszimmer der hiesigen Sparkasse, Burgstraße Nr. 1 hierdurch eingeladen.  
 Da besondere wichtige Mitteilungen gemacht werden sollen, liegt es im Interesse sämtlicher Geschäftsinhaber persönlich zu erscheinen.  
 Merseburg, den 26. Februar 1917.  
 Der Magistrat,  
 Lebensmittelverteilung,  
 Zehle.

**Verchiedenes.**  
 Ganze Namen auch Vornamen werden zum Zeichnen der Wäsche angefertigt.  
**H. Schnee Nachf.,**  
 Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.  
**Landwirtschaft**  
 jeder Größe laufe gegen Vorzahlung zur Verfertigung geeignet, kein Ausbau. Agenten solche hohe Provision.  
**D. Moses, Berlin,**  
 Alti Moabit 82 D.  
 Telefon-Nr. Moabit 8005.  
**Gebr. Fahrstuhl**  
 zum Selbstfahren zu verkaufen.  
 Leipzigerstraße 78 b.

**Vaterländischer Hilfsdienst.**

**Organisation der Arbeitsvermittlung für den Hilfsdienst im Bezirk des IV. Armeekorps.**

- Die Stellung liegt bei der Kriegsamthilfe, Magdeburg, die fastige Arbeitsausführung bei der Zentralauskunftsstelle, Magdeburg, Regleramtstr. 28, die für den gesamten Bezirk des IV. Armeekorps eingerichtet ist.
- Die unmittelbare Arbeitsvermittlung leisten die nicht gewerbetreibenden Arbeitsnachweise aller Art.
- Eine Hilfsdienstmeldebüro ist in jedem Kreise eingerichtet.
  - In die Hilfsdienstmeldebüros wenden sich alle männlichen Personen, die eine Arbeitsleistung übernehmen wollen, durch die Militärpersonen freigegeben werden.
  - In jede Hilfsdienstmeldebüro ist eine Frauen-Meldebüro angeschlossen.
 Die Meldenden haben sich nur an einer Stelle zu melden. Sollten sie ausnahmsweise aus bestimmten Gründen gleichzeitig eine andere Meldung vornehmen, so sind sie verpflichtet, diesen Umstand bei den Meldungen mit anzugeben.  
 Jeder Hilfsdienstmeldebüro ist eine Berufsberatung angegliedert, die nur mündlich erfolgt.  
 Die Kriegsamthilfe,  
 Klamroth, Altmeißner 2. D.  
 Magdeburg, den 28. Februar 1917.

**Verzeichnis der Hilfsdienstmeldebüros im Bezirk des IV. Armeekorps.**

| Arzt (gleichzeitige Geltungsbereich)    | Hilfsdienstmeldebüro  | Ort               | Strasse               | Telephon |
|---|---|-------------------|-----------------------|----------|
| <b>I. Regierungsbezirk Magdeburg.</b>   |   |                   |                       |          |
| Osterburg                               | Landratsamt   | Osterburg         | Gertraudenstr. 27     | 602      |
| Salzwedel                               | öffentl. Arbeitsnachweis  | Salzwedel         | Magdeburgerstr. 16    | 494      |
| Stadtkreis                              | öffentl. A.-N.  | Stadtkreis        | Westpromenade 10      | 100      |
| Verstow I                               | öffentl. A.-N.  | Burg b. Magdeburg | Westbankstr. 9        | 77       |
| Verstow II                              | öffentl. A.-N.  | Wentlin           | Barthelmeistraße      | 55       |
| Wanzleben, südl. d. Bahnlinie           | öffentl. A.-N.  | Stahfurt          | Plan 7                | 115      |
| Osternleben—Magdeburg                   | öffentl. A.-N.  | Geeln             | Markt 18/19           | 90       |
| Wanzleben, nördl. d. Bahnlinie          | öffentl. A.-N.  | Ceehausen         | Breiteweg 7           | 85       |
| Osternleben—Magdeburg                   | öffentl. A.-N.  | Magdeburg         | Peterstr. 1           | 7618     |
| Wanzleben                               | Zentralauskunftsstelle der nicht gewerblich. A.-N. (Städt. A.-N.) | Wanzleben         | Walzenpromade 2       | 47       |
| Wanzleben                               | Landratsamt   | Wanzleben         | Wandstr. 40           | 47       |
| Wanzleben                               | öffentl. A.-N.  | Wanzleben         | Markt 27              | 457      |
| Wanzleben                               | öffentl. A.-N.  | Wanzleben         | Wipertstr. 7          | 79       |
| Wanzleben                               | öffentl. A.-N.  | Wanzleben         | Ragenplan 1           | 1224     |
| Wanzleben                               | öffentl. A.-N.  | Wanzleben         | Grünestraße 62        | 801      |
| <b>II. Regierungsbezirk Merseburg.</b>  |   |                   |                       |          |
| Osternleben                             | öffentl. A.-N.  | Osternleben       | Eiserstr. 7           | 55       |
| Forstau                                 | öffentl. A.-N.  | Forstau           | Bahnstr. 18           | 477      |
| Schweinitz                              | Landratsamt   | Schweinitz        | Perzberg              | 486      |
| Wittenberg                              | öffentl. A.-N.  | Wittenberg        | Coswigerstr. 28       | 151      |
| Wittenberg                              | öffentl. A.-N.  | Wittenberg        | Inner-Bismarckstr. 88 | 6805     |
| Wittenberg                              | öffentl. A.-N.  | Wittenberg        | Salsgauerstr. 2       | 55       |
| Wittenberg                              | Zentralauskunftsstelle für Arbeitsvermittlung (Städt. Arbeitsamt) | Wittenberg        | Eisabethstr. 7        | 346      |
| Wittenberg                              | öffentl. A.-N.  | Wittenberg        | Magistrat             |          |
| Wittenberg                              | Städt. Arbeitsnachweisstelle                                      | Wittenberg        | Markt 22              | 318      |
| Wittenberg                              | öffentl. A.-N.  | Wittenberg        | Magdeburgerstr. 18    | 975      |
| Wittenberg                              | öffentl. A.-N.  | Wittenberg        | Wittenberg            | 218      |
| Wittenberg                              | öffentl. A.-N.  | Wittenberg        | Bismarckstr. 3        | 582      |
| Wittenberg                              | öffentl. A.-N.  | Wittenberg        | Hauptstr. 10 a        | 282      |
| Wittenberg                              | öffentl. A.-N.  | Wittenberg        | Wittenberg            | 120      |
| <b>III. Herzogtum Anhalt.</b>           |   |                   |                       |          |
| Jerbst                                  | öffentl. A.-N.  | Jerbst            | Judenstr. Bäderstr.   | 668      |
| Jerbst                                  | öffentl. A.-N.  | Jerbst            | Markt 4               | 1211     |
| Jerbst                                  | öffentl. A.-N.  | Jerbst            | Markt 4               | 119      |
| Jerbst                                  | öffentl. A.-N.  | Jerbst            | Markt 4               | 160      |
| Jerbst                                  | öffentl. A.-N.  | Jerbst            | Markt 4               | 160      |
| <b>IV. Herzogtum Sachsen-Meiningen.</b> |   |                   |                       |          |
| Meiningen                               | Landratsamt Meiningen   | Meiningen         | Mörzstr. 22           | 1188     |
| Meiningen                               | Landratsamt Meiningen   | Meiningen         | Markt 2               | 282      |
| Meiningen                               | Landratsamt Meiningen   | Meiningen         | Markt 2               | 240      |

**Angabe der Milchkarten für Monat März 1917.**  
 Die Ausgabe der Milchkarten für Monat März 1917 an die Versorgungsberechtigten erfolgt gegen Abgabe der Stammtafeln für Monat Februar  
**in allen Rathäusern in der Burgstraße**  
 in nachfolgender Reihenfolge:  
**am Dienstag, den 27. Februar 1917,**  
 vormittags von 8-1 Uhr,  
 für die Kunden der Verkaufsstellen: Altengut Benacksdorf, Müller Metzner, Weber, Wandrich;  
**nachmittags von 3-6 Uhr,**  
 für die Kunden der Verkaufsstellen: Altengut Berder, Pfaff-Wallen-dorf, Schröder-Pregitz, Hoffmann-Merseburg;  
**am Mittwoch, den 28. Februar 1917,**  
 vormittags von 8-1 Uhr,  
 für die Kunden der Verkaufsstellen: Wolferei Schaffhadt feine Stelle, Obere Breite Straße 4, Dohle-Wallenborn, Buchendorf-Röhsen, Max Schmidt-Merseburg, Paul Schmidt, Richard Schmidt, Max Bertel, Heinrich Siedner, Ditmar Meyer;  
**nachmittags von 3-6 Uhr,**  
 für die Kunden der Verkaufsstelle: Wolferei Schaffhadt mit Wagen.  
 Als Ausweis haben die Versorgungsberechtigten die Stammtafeln für den Monat Februar 1917 vorzulegen.  
 Merseburg, den 28. Februar 1917.  
 Der Magistrat.

**Wie im Vorjahre soll auch bei der diesjährigen Mitglieder-Ver-sammlung des**  
**Vaterländischen Frauen-Vereins Merseburg-Stadt**  
 im März d. J. eine Auszeichnung von Dienstboten, welche mindestens 5 Jahre bei einem Mitgliede des Vereines im Dienste einer Herrschaft gehalten haben, durch die Auszahlung von Ehrenrenten stattfinden.  
 Unsere Mitglieder bitten wir, bezügliche Anträge bis zum 10. März schriftlich bei dem Vorstände des V. Fr.-V. Seifnerstraße 1, anzubringen.  
 Der Vorstand.

**LUNGEN-**

und Halskrankheiten. Verlangen Sie kostenlos, Prospekt über bewährte Heilmethode ohne Berührung.  
 Sanitätsrat Dr. Weise's  
 Ambulatorium, Berlin, Zimmerstr. 96

**Stellenmarkt.**

**Hilfsdienstpflchtiger Buchhalter gesucht.**  
 Für einen zum Deeresdienst entzogenen Kammereinstellungsbuchhalter wird geeignete Vertretung gesucht. Schriftliche Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen (sofern als möglich) an den  
**Magistrat der Stadt Merseburg**

**Ein älteres Mädchen**  
 1. April oder später gesucht. — Dan-s-balt 2 Veri  
**Frau Hedwig Eckardt,**  
 Oberallertung 131.  
 Ordentliches fleißiges

**Mädchen**  
 gesucht.  
**Moltkestraße 7.**

**Für sofort eine Frau**  
 gesucht zum Kartoffelkäsen.  
**Städt. Krankenhaus.**

**2 Frauen**  
 zur Scheunenarbeit  
 gesucht.  
**L. Weniger,**  
 Obere Breite Straße.

**Tüchtige Einlegerin**  
 für Buchdruckerei  
 per sofort gesucht.  
**Merseburger Tageblatt,**  
 Hälterstraße 4.

**Einige kräftige Leute**  
 werden noch als Telegraphen-Arbeiter bei höchsten Stunden-Löhnen eingestellt. Hilfsdienstpflchtige können auf Grund des Hilfsdienstgesetzes eingestellt werden.  
**Böhm, Telegraphen-Bauhilf.**  
 Al. Ritterstr. 16.

**Stellung**  
 als landw. Buchh., Sekr. Verw. durch 2-Simon, Kurs. Bish., 1800 Beamte verl.  
 Prosp. frei. Dir. Küstner, Leipzig-Li. 31.

Aufmerksame Bedienung. Maßige Preise.

**Karl Tänzer**  
 Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7  
**Spezialgeschäft**  
 für  
**::: Herren-Wäsche :::**  
**Trikotagen, Shlipse.**  
 Wäsche-Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.  
 Fernspr. 259.  
 Solide Qualitäten. Große Auswahl.

**Städtische Sparkasse.**  
 Wegen dem Mangel an **Kleingeld**  
 bitten wir ergebenst, die **Heimspargassen** tünlichst monatlich nach unserem Kassenlokal, Burgstraße Nr. 1, zur Entleerung zu bringen.  
 Merseburg, den 28. Februar 1917.  
**Der Vorstand der städtischen Sparkasse.**  
 Zehle, Stadtrat.

Kunstdünger in der Landwirtschaft.

Überall auftretende Reize lassen sich in der Landwirtschaft selten geben, namentlich nicht hinsichtlich der Behandlung des Bodens. Der Boden wird individuell behandelt sein, auf dem einen bedarf es dieses, auf dem andern jenes Düngemittel besser; einmal handelt es sich um rasche, sofortige Hilfe, das andere Mal um langsame, anhaltende Wirkung. Für jeden dieser Zwecke kommen andere Düngemittel und Düngungsverfahren in Betracht.

Es kam hier nur eine kurze Andeutung über Anwendung des Kunstdüngers gegeben werden; über letztere soll dem Gegenstande vertraut machen. Schnell wirkende Düngemittel sind: Chlorsalpeter (kommt jetzt im Kriege nicht in Betracht), Kalisalpeter, Superphosphat und Kalisalpeter; langsam wirkende: schwefelsaures Ammoniak, Kalisalpeter, Thomsaschlacke und Knochenmehl. Alle Pflanzen mit kurzer Vegetationszeit, dann solche, die es in der Jugend rasch zu treiben gilt, damit sie ihren natürlichen Feinden entweichen können, benötigen der schnell wirkenden Düngemittel, a. B. Gerste, Sommerweizen, Rüb-, Möbe- u. s. w. Alle Pflanzen mit langer Vegetationszeit, wie z. B. reicher Zuckerrüben, wie Weizen, Roggen, Klee, Hafer, dann Weizen, wie auch alle Pflanzen, die mit dem langsam wirkenden Düngemitteln aus. Ferner bevorzugt man auf alkalischen Böden die physiologisch lauren Düngemittel und umgekehrt auf sauren Böden, wie es vorherrschend die nassen Wiesen sind, die alkalischen Düngemittel.

Was die Anwendung anbelangt, so werden auf den Wiesen alle Düngemittel einfach ausgeleitet und zwar in der Zeit der Vegetationsruhe, also ungefähr von Ende Oktober bis Anfang März. Im Gegentheil auf den Wiesen werden die Düngemittel auf dem Felde leicht eingeeget oder untergepflügt, nur Chlorsalpeter und Kalisalpeter werden auf dem Felde ähnlich wie auf den Wiesen mit der ergrüntem Saat in mehreren Gaben und in kleinen Bruchstücken ausgeleitet. Schwefelsaures Ammoniak kann ebenfalls zur Kopfdüngung verwendet werden, doch ist wegen der Gefahr der Ammoniakverdünnung festes Einengen angezeigter. Superphosphat wird stets, sowohl im Herbst als im Frühjahr, kurz vor der Saat auf die raue Furche gestreut und dann eingeeget. Thomsaschlacke und Knochenmehl können jeberzeit, wenn das Feld leer ist und die Zeit es gestattet, gestreut werden. Das gleiche gilt von den Stallkäsen, nur müssen sie wegen ihrer überaus feimungshindernden Eigenschaften stets vollständig vor Boden vor der Saat gegeben werden. Die verschiedenen Düngarten läßt man also die Beschaffenheit der Wiesen an.

Die Anwendung nur eines Nährstoffes allein führt selten zum Ziele, höchstens auf vorzüglichen Böden. Man düngt auch nicht alle Jahreszeiten, sondern regelmäßig, Jahr für Jahr, zu jeder Frucht, mit Ausnahme der M-arten, die man auf die im Boden angesammelten Schätze verweist, die sie vorzüglich zu heben verstehen. Die Düngung muß also für die ganze Fruchtfolge festgelegt sein; dabei kann man je nach Bodenart und Alter stark bald den einen Nährstoff weg, bald den anderen überwiegen lassen. So ist die Stalldüngung auf kalkreichen Böden sowie in Wirtschaften, die über viel Stallmist verfügen, durchaus nicht alljährlich nötig. In solchen Fällen genügt es, wenn man 4-5 Jahre einmal mit Stallmist düngt; hingegen ist die Kopfdüngung alljährlich zu geben. Stiefholz nach Bedarf. Düngungsrezepte lassen sich im allgemeinen für unbekannten Boden, Fruchtfolge, Wirtschaftsweise usw. nicht geben, höchstens Anhaltspunkte, im übrigen bleibt dem Leser eigenes Denken, Beobachten und Handeln nicht erspart. Auf Wiesen genügt eine einseitige Kalisalpeterdüngung, namentlich auf nassen Wiesen, während sich auf mehr trockenen Wiesen auch eine Stiefholzdüngung als dienstbar erweist. Entschieden kann man sich auf Wiesen zur Stalldüngung, so darf diese erst gegen das Frühjahr, kurz vor dem Erwachen der Vegetation gegeben werden.

Auf ausgedehnten Feldern stellt sich die Düngung der Stalldüngung nur allmählich ein. Es dauert oft jahrelang, bis sich die geträumten Hoffnungen einstellen. Im Anfangs hat man nur ganz unbedeutende Entschädigungen zu verzeichnen, die nur eine bescheidene Rente gewähren. Erst bei jahrelanger Anwendung stellen sich die erhofften großen Ernten ein, vorausgesetzt, daß Bodenbearbeitung, Stalldüngung und die Gesetze des Fruchtwechsels die nötige Beachtung finden. Kunstdünger wirkt in der Regel erst im Vereine mit Stalldünger, namentlich auf den besseren Bodenarten, während die letzten Böden schon bei einseitiger Stalldüngung Erfolge aufweisen. Wo bisher Stalldüngung nicht gebraucht wurde, dort empfindet es sich, die ersten Jahre die größeren Gaben anzuwenden. Läßt dann bei den kleineren Gaben die Produktion wieder nach, so ist dies ein Beweis, daß ein armer Boden und wenig geschultester Stallbesitzer vorliegt; man kehrt dann wieder zu höheren Gaben zurück. Mit jedem Jahre Stalldüngung Anwendung wird der Landwirt in Anwendung desselben sicherer und die Befruchtung und das Ausstreuen derselben ein mechanisches Nöthengezwang, das sehr wenig Kaufzerbrechen macht, nämlich etwa wie bei Anwendung von Stalldünger.

Schließlich sei noch erwähnt, daß man Stalldünger nach seinem Nährstoffgehalte färbt, bzw. sich den betreffenden Nährstoff, Phosphorsäure, Stickstoff oder Kali, vom Händler garantieren läßt.

Nichtiges Trinken der Pferde.

Mit Nichtigem an manchen Orten, von Großpaters Seiten der übermäßigen Gewohnheiten festgehalten, auch dann, wenn ihre Berechtigung schon längst nicht mehr anerkannt werden kann. Zu solchen Gewohnheiten gehört auch das Trinken der Pferde mit angerautem, d. h. in der Stalle oder in einem Vorraume abgekühltem Wasser, weil man das Glaubens ist, daß das dem Pferde betömlender sei. Das Pferd zieht aber zur wirklichen Erquickung ebenso wie der Mensch den frischen Trunk dem kalten vor. Das Wasser wird in den meisten Brunnen und Leitungen eine Wärme besitzen, die jedes Pferd, wenn es nicht gerade innerlich stark erhitzt in den Stall kommt, bei nachgehender Verabreichung gut vertragen kann (etwa 9 bis 1 Grad Celsius). Das der Regel in Holz-, Zement- oder Eisenblech abgekühlte Wasser verleiht nicht nur

seine erquickende Eigenschaft, sondern es nimmt, wenn es im Stalle selbst oder in einem Vorraume steht, oberhalb Schädlichkeiten auf, in erster Linie den Ammoniak aus der Stallluft. Über auch andere Stoffe und Unreinlichkeiten, die sogar Anlaß zu Erkrankungen geben können, findet man bei genauer Untersuchung selbst in den sonst reinlich sauber gehaltenen Stallungen. Auch fest verdeckte Wasserbehälter sind nicht empfehlenswert; denn sie haben den Nachteil, daß sie sich meist schwer oder gar nicht reinigen lassen und zur Anhebung von Staub und Mist dienen. Je nach dem Standort des Wasserbehälters wird übrigens der Wärmegehalt des Wassers recht wechselnd sein. Es kann sogar vorkommen, daß, wenn der Behälter in der Nähe von Außenwänden steht, das zum Anwärmen bestimmte Wasser im kalten Winter eine niedrigere Temperatur besitzt als das unmittelbar dem Brunnen oder der Leitung entnommene - ja sogar Eisbildung ist zu beobachten. Darum mahnt die Pferdeärztliche Vereinigung über ganz Deutschland E. V. in Berlin Nr. 62, die Pferde mit frischem Brunnen- oder Leitungswasser zu tränken und die Wasserbehälter aus den Ställen zu entfernen.

Der neue Hühnerstall.

Der Grundriß der Stallanlage mit Auslauf wird durch die erste Ansichtsskizze erklärt und durch das Bild der Inneneinrichtung vom Gegeßall veranschaulicht. Wegen der dadurch garantierten Ruhe und Sauberkeit freuen wir seit neuer Zeit den Nachraum, also Wohnstall, von dem Gegeßall und am in der Weise, daß oben der Gegeßall ist mit Einstellbänken, in denen die durch Menschenhand und Hand von der Hinterseite kontrollierbaren Hühner angebracht sind. Das Aufstiegsgefälle ist nur im unten befindlichen Nachraum angebracht und wird ganz instinktgemäß (durch das Aufbauen der Stühlerböden) nur dieser Raum zum Nächtigen aufgeführt werden. Der ruhige

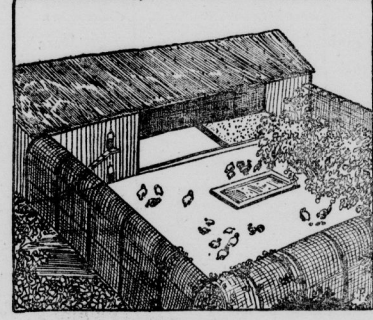


Abbildung 1.

burch Bretter vorn abgedunkelte Bretterverkleidung wird immer laubere Vegetation zeigen. Man richtet leicht zwei Reihen übereinander ein. Der Kontrollgang an der Rückseite der Hühner ist von diesen durch Drahtgitter getrennt. Durch diesen Gang gelangt man in den halboffenen Schuppen, der das sehr erquickende Sandbad und das Seilantenbad birgt. Vom Schuppen aus, der auch bei Regenwetter ein geräumiger Auslauf ist, gelangt man in den Hühnerhof selbst, der zweckmäßig mit niedrigem Gebüsch zu einem Drittel bepflanzt ist. Hühner suchen bei hartem Sonnenbrand den Schatten des Gebüsches gern auf, wie wir von Japan, unsern wilden deutschen Hühnervögel, wissen, dem wir direkt ein Schutzgebäude anlegen im Felde. Auch

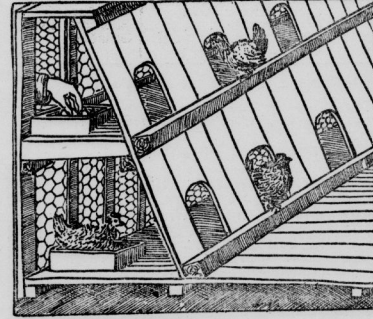


Abbildung 2.

sammeln sich Kerse und Käfer, die dem Hühnervolk auslagenden Insekten, unter dem Gebrauche auf feuchterem Boden und schließlich haben wir bemerkt, daß die Hühner gerne auch grünes Laubwerk abiden. Ein Wasserbecken, möglichst mit Zulauf und Ablauf zwecks starrer Erneuerung frischen Wassers, vervollständigt die Einrichtung der Hühnerwohnung. Den umgebenden Baum mache man mindestens 2,50 Meter hoch und lege dann ein etwa nicht ganz einen Meter breites, rund nach innen gekrümmtes Gebüsch auf, das überfliegen zu hindern. Den Baum beranken wir mit wildem Sprossen, wildem Weizen, Felzengerjeliche. Zur Bepflanzung des Hofes selbst nehmen wir alle wildwachsenden Sträucher, auch Veerenträucher, wobei wir natürlich auf den Ertrag nicht rechnen dürfen.

Gemüsenntergärten auf Moor.

Die Verhältnisse haben mit besonderer Deutlichkeit vor Augen geführt, wie notwendig zur Sicherstellung unserer Volksernährung ein ausgedehnter und vermehrter Gemüsebau ist. Da nun durch abtreibende Verläufe erworben

ist, daß sich die Moore in hervorragender Weise für den erfolgreichen Gemüsebau eignen, hat, wie die Nachbilden stelle der Provinz Brandenburg vor einiger Zeit bekanntgab, der Verein zur Förderung der Moorkultur im Deutschen Reiche" beschlossen, dieser Frage sein erhöhtes Interesse zuzuwenden. Es soll dieses unter anderem durch die Anlage von Mntergärten geltehen, entsprechend den Verhältnissen auf den Wiesen und Weiden, die namentlich seit 9 Jahren in den verschiedenen Teilen des Deutschen Reiches mit bestem Erfolge durchgeführt werden. Die Einrichtung und Leitung dieser Gemüsenntergärten liegt einem sachmännlichen Berufsleiter des Vereins ob.

Plan und Bedingungen für die vom Verein zur Förderung der Moorkultur im Deutschen Reiche" anzulegenden Gemüsenntergärten lauten: 1. Die Mntergärten sollen bereits praktisch erprobte Maßnahmen vorführen, damit sie für die Kultur auf gleichartig beschaffenen Moor- geländen als belehrendes und zur Nachahmung anregendes Beispiel dienen können. 2. Für die Anlage kommen die verschiedensten Moorarten in Frage: Niedermoor, Übergangsmoor, abgetorfte und nicht abgetorfte Hochmoore, ammoortige Wäden usw. Im allgemeinen sollen diese Mntergärten auf solchen Flächen durchgeführt werden, auf denen landwirtschaftliche Kulturen bereits mit Erfolg ge- diehen sind. 3. Die Flächenausbehnung des einzelnen Mntergartens beträgt durchschnittlich 5 Hk, sie soll sich dem bestehenden landwirtschaftlichen Betriebe anpassen. 4. Für die Durchführung der Mntergärten ist eine Dauer von drei Jahren in Aussicht genommen. 5. Zum Anbau gelangen namentlich die für die große Volksernährung wichtigsten Gemüsearten, wie z. B. Erbsen, die verschiedenen Kohlgewächse und Wurzelgewächse. 6. Verlagsansteller erhält kostenlos: a) die erforderlichen familiären Dünge- mittel, Sämereien und Pflanzen; b) Kulturplan, Beratung usw.; c) in Fällen, in denen Vnterbringung und Pflanzung erforderlich sind, werden dafür entsprechende Beihilfen ge- währt; d) fernere werden für die dem Berufsansteller zu- wachsenden Mehrarbeiten besondere Vergütungen von 2 bis 5 Mark für 1 Hk bemittelt. Die Höhe derselben wird nach der Sorgfalt und dem Geschick, mit dem die einzelnen Maßnahmen durchgeführt werden, bemessen; e) die Erträge bleiben Eigentum des Verlagsanstellers. 7. Verlagsan- steller ist verpflichtet: a) die Kulturarbeiten, Bodenbear- beitung, Anbau und Ausstreuen der Düngemittel, Auslauf und Pflanzung der Gemüsearten, Unkraut- und Schädlings- bämpfung, sowie die Ernte vorrichtungsmäßig auszuführen; b) für die Ertragsermittlung besteht kein Zwang, jedoch ist sie erwünscht und soll für die Höhe der ermittelten Prämie nicht ausschlagend sein. 8. Bei abtchtlichen groben Verletzungen gegen die genannten Bedingungen ist der Vorstand des Vereins berechtigt, den Versuch abzubrechen und die für den Mntergarten in dem betreffenden Jahre aufgewandten Kosten zurückzufordern.

Düngung von Kartoffeln.

Bekannt ist, daß Kartoffeln und Rüben die besten Ausbeuten einer Stalldüngung sind. Gewöhnlich werden daher auch die Kartoffeln in erster Linie reichlich mit Stallmist gedüngt und nur ausnahmsweise davon Abstand genommen, wenn es sich um die Erzielung sehr feiner Speisekartoffeln handelt. Wenn man aber bedenkt, daß eine Kartoffelerte von etwa 200 Doppelzentner Stollen und 80 Doppelzentner Kraut pro Hektar dem Boden nach 90 Kilogramm Stickstoff, 40 Kilogramm Phosphorsäure und 180 Kilogramm Kali entzieht, so wird selbst eine mittlere Stallmüdüngung nicht ausreichen und es müßten Prämie neben einer solchen immer noch 1,5-2 Doppelzentner Thomsaschlacke und 3-4 Doppelzentner Kalinit pro Hektar gegeben werden, neben 1-2 Doppelzentner schwefelsaures Ammoniak, welches von den Kartoffeln aus beie ver- merkt wird. In ähnlicher Weise steht es auch mit den Rüben. Eine Rübenerte von 400 Doppelzentner pro Hektar entzieht dem Boden etwa 150 Kilogramm Stickstoff, 60 Kilogramm Phosphorsäure und 180 Kilogramm Kali. Neben einer Stallmüdüngung von 400 Doppel- zentnern pro Hektar wären hier von Kunstdüngern noch zu verwenden: 2 bis 3 Doppelzentner Kalinit und 1 bis 2 Doppelzentner Thomsaschlacke als Stiefholzdüngung nach schwefelsaures Ammoniak.

Des Landwirts Merkbuch.

Gegen Kraut- und Stollenfäule der Kartoffel. Die Kraut- fäule der Kartoffel, die im vergangenen Jahre unsere Ernte so- fenders schwer geschädigt hat, ist die durch den Pilz Phy- tophthora infestans hervorgerufenen Kraut- und Stollenfäule. Das lochen von der Kaiserlichen Biologischen Anstalt heraus- gegangene Flugblatt Nr. 61, bearbeitet von Geheimen Regierungsrat Dr. Noppel enthält Näheres über den Verlauf dieser Krank- heit sowie über die Mittel, die es ermöglichen, dem weiteren Umfange der Krankheit noch möglichst entgegenzuwirken. Da dabei die Art der Einwinterung eine besondere Bedeutung hat, ist auch auf das Flugblatt Nr. 15 von demselben Verfasser, das vor kurzem in vierter Auflage erschienen ist, hingewiesen. Das Flugblatt Nr. 61 ist im Deutschen Reich für Behörden, gemeinnützige Körperschaften und Vereine sowie in einzelnen Wäldern auch für Privatpersonen durch die Kaiserlich Biologisch- Berlin-Steig) unentgeltlich zu beziehen; das Flugblatt Nr. 15 kann von derselben Stelle zu ermäßigtem Preise (100 Stück 80 Pfennig) oder einzeln für 5 Pfennig bezogen werden.

Rechtzeitiger Bezug von künstlichen Düngemitteln für die Frühjahrsernte. Wiederholt macht die Rohmaterial- stelle des Landwirtschaftlichen Ministeriums darauf aufmerksam, daß mit dem Bezuge von künstlichen Düngemitteln sobald als möglich begonnen werden muß, da es bei der regelmäßigen im Frühjahr herrschenden Knappheit der Eisenabwägen und bei dem Mangel an geschulten Arbeitern sonst den Mnter- werken unmöglich ist, den an sie heranretenden Anforderungen zu genügen. Ein frühzeitiger Bezug ist namentlich bei Kalinit und Kalibisulfat dringend erforderlich; diese Düngemittel sind in aussehender Menge vorhanden, und deren recht- zeitiges Eintreffen hängt wesentlich davon ab, daß den Werken die Möglichkeit gegeben wird, die Wäldungen über einen längeren Zeitraum zu verteilen.